

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die Regelung des Ratenbriefgeschäftes.

V u b a p e s t, 14. November.

Trotz der traurigen Erfahrungen, welche ein Theil des großen Publikums zur Zeit der 1873er Krise mit den Ratenbriefen gemacht, hat das Ratenbriefgeschäft seit der Mitte der Siebziger-Jahre neuerdings ansehnliche Dimensionen angenommen. Ja, so weit uns die Sache bekannt ist, haben die bedenklichsten Formen dieses Geschäftes, nämlich die Kombination eines Werthpapiers mit den Gewinnhoffnungen verschiedener Lose und dergleichen, gerade in den letzten Jahren eine früher nie dagewesene Verbreitung gefunden. Wir wollen uns diesmal in eine detaillirte Schilderung der verschiedenen Künste und Kniffe gewissenloser Ratenbriefverkäufer nicht einlassen, da dieselben ja so ziemlich bekannt sind; wir beschränken uns darauf, den heute bereits vorliegenden Gesetzentwurf über die Regelung des Ratenbriefgeschäftes, durch welche die oben bloß im Allgemeinen berührten Mißbräuche unmöglich gemacht werden sollen, mit einigen Bemerkungen zu begleiten. Wir konstatiren vor Allem, daß wir die Intentionen, welche diesem Gesetzentwurf zu Grunde liegen, vollkommen billigen. Die volkswirtschaftlichen Vortheile des Ratenbriefgeschäftes sind überhaupt zu unbedeutend, als daß der Staat sich bewogen fühlen könnte, um dieser Vortheile willen jene mitunter sehr flagranten Mißbräuche zu dulden, zu welchen das Ratenbriefgeschäft häufig Anlaß gab. Es möge übrigens der Wahrheit gemäß auch bemerkt werden, daß die Fälle, in denen Individuen durch die Erwerbung eines Ratenbriefes zur Sparsamkeit angepornt werden, nicht selten sind. Es werden auf diesem Wege gewisse Summen, welche sonst wahrscheinlich in unproduktiver Weise verausgabt worden wären, erhalten. Wenn die Käufer von Ratenbriefen die betreffenden Papiere auch in der Regel zu theuer kaufen, so ist es — falls sie dieselben nicht übermäßig hoch über den Kurswerth bezahlen — immerhin eine erfreuliche Erscheinung, wenn auch die untersten Volksschichten an der Ansammlung von Kapitalien theilnehmen. Man braucht also keineswegs schon das Wort „Ratenbrief“ mit jener heiligen Entrüstung auszusprechen, welche von allzu eifrigen Gegnern des „Kapitalismus“ zur Schau getragen zu werden pflegt.

Wenn man nun den vorliegenden Gesetzentwurf richtig beurtheilen will, so muß man nicht nur fragen, ob die darin enthaltenen Garantien und Kautelen geeignet sind, den Mißbräuchen, welche bisher häufig vorkamen, zu steuern, sondern man muß auch untersuchen, ob sich unter den vorgeschriebenen strengen Bedingungen das Ratenbriefgeschäft überhaupt noch rentiren werde? Wer eine Kaution von 20,000 fl. erlegen, außerdem aber alle Werthpapiere, welche er auf Raten verkauft hat, nach Einzahlung von 40 Prozent des Verkaufswertes seitens der Käufer im faktischen Besitze haben kann, muß — eine gewisse Ausdehnung des Ratenbriefgeschäftes vorausgesetzt — schon ein Mann sein, der ein Vermögen von weit über hunderttausend Gulden sein Eigen nennt. Personen von solcher Wohlhabenheit widmen sich aber höchst selten dem mühsamen und mit vielen Unannehmlichkeiten verbundenen Ratenbriefgeschäft. Unter den gegenwärtig bestehenden ähnlichen Geschäften werden nicht sehr viele sein, welche, wenn sie auch nicht gerade unfähig sein sollten, den geforderten strengen Garantien der Solidität zu entsprechen, es für lohnend genug halten werden, weiter zu bestehen. Das Ratenbriefgeschäft wird nach den projektierten strengen Vorschriften jedenfalls sehr solid, aber kaum mehr gewinnbringend genug sein. Nur sehr reiche Leute werden es betreiben können, diese werden sich aber wohl nur selten den tausend Unannehmlichkeiten dieser Geschäftsbranche aussetzen, weil sie ja auf angenehmere Weise eine ebenso hohe Verzinsung ihres Kapitals erreichen können.

Die bedeutende Verminderung der Anzahl der Ratenbriefgeschäfte wird sonach die mit Sicher-

heit vorauszu sehende Wirkung des im Entwurfe vorliegenden Gesetzes sein. Eine noch näher liegende, unmittelbare Wirkung werden aber für eine große Anzahl von Geschäften jene Bestimmungen haben, denen man eine rückwirkende Kraft zu verleihen beabsichtigt. Wir empfehlen die diesbezüglichen Paragrafen der besonderen Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise und auch der Regierung. Für eine derartige Umgestaltung der Geschäfte, daß alle Werthpapiere, nach denen 40 Prozent bereits eingezahlt sind, in der Werthheimefasse des Ratenbriefgeschäftes-Inhabers liegen müssen, sollte nach unserem Dafürhalten den Betreffenden jedenfalls ein Präklusiv-Termin gesetzt werden. Was aber die rückwirkende Kraft jener Bestimmung anbelangt, wonach bei Nichterhaltung der Raten nach Abzug von 20 Prozent des Kurswertes die eingezahlten Raten dem Käufer des Ratenbriefes zurückgestellt werden müssen, sind wir der Ansicht, daß es angezeigt wäre, für diese rückwirkende Kraft bezüglich der Vergangenheit eine gewisse Grenze festzustellen, um nicht endlosen Prozessen Thür und Thor zu öffnen.

Die Erleichterung des Ratenbriefgeschäftes für die Zukunft halten wir an und für sich nicht für bedenklich. Selbst die größte Strenge in dieser Richtung erscheint uns nicht als ein zu hoher Preis, um dadurch die Befreiung des Publikums von den Mißbräuchen der Ratenbriefagenten zu erkaufen, wenn wir nur sicher wären, daß dieses Resultat durch den vorliegenden Gesetzentwurf wirklich erreicht wird. Wir hezen aber die ernstliche Befürchtung, daß dies nicht der Fall sein werde. Der Entwurf enthält ziemlich strenge, in ihrer Intention gewiß nur löbliche Maßregeln gegen die einheimischen Ratenbriefgeschäfte und wird diesen die Existenz, wenn nicht unmöglich, doch gewiß sehr sauer machen. Aber was für Garantien haben wir gegen die ausländischen, speziell österreichischen Ratenbriefhändler, welche das Land auch weiter nach Herzenslust ausbeuten werden? Vergessen wir nicht, daß die Debenburger Handelskammer, welche so energig ihre Stimme gegen den mit Ratenbriefen getriebenen Unfug erhoben hatte, in ihrer Eingabe besonders den Umstand hervorhob, daß es hauptsächlich ausländische Agenten seien — unter denen auch österreichische zu verstehen sind — welche die oft gerügten Mißbräuche verüben. Gegen die nicht-ungarischen Ratenbriefgeschäftsbesitzer und deren Agenten enthält nun der Entwurf der Regierung keinerlei Garantien. Der Wiener Ratenbriefhändler wird nicht verhalten werden können, bei einer ungarischen Behörde 20,000 Gulden als Kaution zu erlegen, sein Geschäft wird keiner monatlichen Prüfung seitens einer ungarischen Gewerbebehörde unterzogen werden können, ob er die auf Raten verkauften Werthpapiere auch wirklich im Besitze hat; mit einem Worte, wir maßregeln mit großer Strenge unsere eigenen Ratenbriefgeschäftsbesitzer, aber wir halten unsere Thore der fremden Invasion offen. Hiemit erreichen wir also eigentlich nur, daß die minder soliden Ratenbriefgeschäfte, also jene, gegen welche eigentlich das projektierte Gesetz gerichtet ist, ihren Sitz nach Wien verlegen werden, daß also der durch unsoliden Treiben erbeutete reiche Gewinn künftighin nach Wien wandern wird.

Man wird uns entgegen, daß das durch das Zoll- und Handelsbündniß aufrecht erhaltene Hausirreglement gegen eventuelle Mißbräuche fremder Agenten Schutz biete. Nun war aber dieses Reglement auch bisher in Geltung und zwar nicht bloß für fremde, sondern auch für einheimische Hausirrer. Auch ist es eine anerkannte Thatsache, daß der Ratenbriefschwindel, der eben bekämpft werden soll, in der Mehrzahl der Fälle nicht möglich gewesen wäre, wenn unsere Behörden die Kraft besäßen, für die strikte Durchführung jenes Reglements zu sorgen. Nur weil sie hierzu nicht fähig waren und auch gegenwärtig nicht fähig sind, wurde

eine legislatorische Verfügung über das Ratenbriefgeschäft überhaupt nothwendig. Nun fragen wir, welche Garantien haben wir dafür, daß dieselben Behörden, welche die Umgehung des Hausirpatentes bisher nicht hindern konnten, dies in Zukunft thun werden? Wenn aber diese Frage verneinend beantwortet werden muß, so bedeutet das soviel, daß wir gegen die Wiener Ratenbriefagenten und Hausirrer nur auf dem Papiere eine Garantie besitzen. Mit anderen Worten: für die Fremden ist der ungarische Markt auch künftighin frei, wie bisher. Nur für die hier wohnenden und wenigstens hier Steuer zahlenden Geschäftsinhaber wird das Geschäft erschwert. Hiemit ist aber sehr wenig gewonnen.

## Aus den Delegationen:

— Sitzungen vom 14. November. —

Die ungarische Delegation hat heute ihre vierte Plenarsitzung gehalten. Die dem Heeresbudget gewidmete Debatte gestaltete sich zeitweise bewegt, ohne daß sonderlich viel Neues zu Tage gefördert worden wäre. Die Errichtung einer ungarischen Militärakademie, die Durchführung des Systems der Territorial-Armeeorganisation, die Einreichung ungarischer Rekruten in österreichische Regimenter und das Befestigungswesen der Monarchie bildeten die von den Rednern verhandelten Themata. Die Höhe der Beurlaubung wurde von keiner Seite angefochten, selbst die beiden oppositionellen Redner fügten sich resignirt der Versicherung, daß angesichts der europäischen Lage an die Herabminderung des Heeresaufwandes nicht zu denken sei. Die Debatte betreffs der Militärakademie drehte sich darum, ob die von der ungarischen ungarischen Delegation beschlossene Resolution aufrecht zu erhalten sei. Referent Baross und Ferdinand Ober erklärten die Wiederholung für überflüssig, August Pulsky und Desider Szilagy meinten, sie sei mehr denn je nothwendig. Die Heranbildung des Systems der Territorial-Armeeorganisation wurde von allen Rednern als Erfüllung eines oft ausgedrückten ungarischen Wunsches freudig begrüßt, dagegen wurde seitens des Delegirten Pulsky die durch provisorische Einstellung ungarischer Rekruten in österreichische Regimenter zu bewirkende Abweichung von diesem rationalen System lebhaft bekämpft. Die im Namen des Kriegsministers abgegebene Erklärung, daß solche Einstellung nicht ohne vorhergegangene Zustimmung des Reichstages erfolgen werde, beseitigt vorläufig alle rechtlichen Skrupel. Daß die Zustimmung des Reichstages zu der Abnormität nicht ausbleiben wird, steht freilich außer Zweifel. Die vom Delegirten Pulsky über das Befestigungswesen kundgegebenen Ansichten, namentlich der Hinweis auf die erhöhten, durch Unterbrechung von Fortifikationsbauten nöthig werdenden Kosten sind gewiß vollständig berechtigt. Eine Bemerkung Szilagy's über das Eingreifen des Ministerpräsidenten Tisza in die Debatte der ungarischen Delegation rief eine etwas erregtere Polemik hervor, in welche auch die „Aufsichtigkeit“ der Regierung bei der Durchführung der bosnischen Politik hineinspielte. In diesem Punkte nun werden die Herren einander wohl nie kapazitiren. Graf Andrássy und Ministerpräsident Tisza werden nie zugeben, sie seien unaufrichtig vorgegangen, während die Opposition und die öffentliche Meinung nie vom Gegentheil überzeugt werden wird.

## Ungarische Delegation.

Die heutige Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde vom Präsidenten Ludwig Tisza kurz nach 10 Uhr eröffnet. Von Seite der gemeinsamen Regierung waren die Minister Graf Kálnoky, Graf Bylandt-Heidt und Kállay, die Sektionschefs Szögyönyi, Ludwig Dóczy und Móra, General-Intendant Lambert und Präsident des obersten Rechnungshofes Wilhelm Lóth, von Seite der ungarischen Regierung Ministerpräsident Koloman Tisza und Finanzminister Graf Julius Szapáry anwesend.

Zunächst wurde die Kuntienkommission gewählt; sie besteht aus den Delegirten Kardinal Haynaly, Ray Falk, Gabriel Baross, Alexander Hegedüs, Oliver Szilagy, Graf August Sichy und Moriz Wahrmann.

Der Tagesordnung gemäß folgte dann die Berathung des Heeresbudgets.

In der Generaldebatte ergriff der Referent gemäß vor Allem der Referent Baross das Wort. Er führte aus, daß das vorliegende Budget hauptsächlich wegen der auf die Heeresreform bezüglichen Titel von großer Wichtigkeit sei. Der Ausschluß habe bei der Beur-

theilung dieser Angelegenheit sich streng an das Aus- gleichgesetz gehalten und auf eine Prüfung derselben sich nur insofern eingelassen, als die Reform unsere finan- ziellen Interessen berührt. Er hob ferner die politische Bedeutung dieser Reform hervor, welche von der ungarischen Delegation schon seit Jahren urgirt wurde. Schließlich empfahl er die Annahme des vom Heeresauschusse sowohl im Ordinarium, als auch im Extraordinarium gewissen- haft gewürzten Heeresbudgets.

August Pulsky erörterte — nachdem er zugegeben hatte, daß das vorliegende Budget den Verhältnissen ange- paßt sei, so daß er keine größeren Streichungen beantra- gen werde — die Frage der Errichtung einer Militä- r-Akademie in Ungarn. Die vorjährige Delegation hat diese Akademie noch gefordert und dem Kriegsminister einen entsprechenden Auftrag erteilt. Seither ist im Schoße der Majorität der Delegation, wie man aus dem Ausschußberichte erfieht, eine erstaunliche Wandlung vor sich gegangen. Der Kriegsminister scheint von den Argu- menten der vorjährigen Delegation in dieser Frage nicht überzeugt worden zu sein. Er sieht die Nothwendigkeit der Errichtung einer solchen Anstalt nicht ein und thut nichts zur Verwirklichung dieses Wunsches. Und der Heeres- Ausschuß der ungarischen Delegation erklärt nun in seinem Berichte, daß er von dem im vorigen Jahre und auch früher oft genug ausgebrückten Wunsche Umgang nimmt. Redner hält dies für einen Fehler und für einen Wider- spruch. Er hält die Errichtung einer Militär-Akademie in Ungarn nach wie vor für nothwendig und meint, die Aktion in dieser Richtung müsse fortgesetzt werden. Wenn er Aussicht hätte, die Majorität zu erlangen, würde er mindestens die Aufrechterhaltung der vorjährigen Resolu- tion beantragen. Da er aber diese Aussicht nicht hat, wollte er diesen Antrag nicht stellen, damit die Ablehnung desselben nicht den Schein hervorrufe, als habe die Dele- gation auf die Errichtung dieser Akademie überhaupt schon verzichtet.

Zur Besprechung der Heeres-Reorganisa- tion übergehend, erklärt Redner, daß das Fundamen- talprinzip derselben mit den einhelligen Wünschen der Delegation übereinstimme. Die Reform werde jedenfalls eine rasche Mobilisirung ermöglichen, doch habe sie auch eine Schattenseite, indem sie den Reservisten nicht die nothwendige Schonung angedeihen läßt. Der Erfolg hängt größtentheils davon ab, wie die Friedens-Dislokation thatsächlich durchgeführt werden wird; davon müsse man auch das Urtheil über diese Frage abhängig machen. Bis dahin hat der Kriegsminister die Verantwortlichkeit für die betreffenden Maßregeln zu tragen, dagegen wird aber auch im Falle des Erfolges das Verdienst ihm gebühren. Mit dieser Angelegenheit hängen übrigens auch Fragen der Geschlichkeit zusammen. Nach der projektirten Reform sollen in Ungarn zwei neue Artillerie-Regimenter errichtet, ferner einige aus Ungarn sich ergänzende Bataillone zeit- weilig mit anderen aus Oesterreich sich ergänzenden Bataillonen zu Regimentern vereinigt werden. Dies kann nur mit Bewilligung des ungarischen Reichstages ge- schehen; die Delegation ist dazu nicht kompetent. Redner fragt daher den Kriegsminister, ob er schon ungarische Bataillone in österreichische Regimenter eingetheilt habe, oder ob er mit dieser Eintheilung vorgehen werde, ohne die Entscheidung der Legislative abzuwarten?

Redner erwähnte ferner die begonnenen Festungs- bauten im Norden, Westen und Süden der Monar- chie; die Fortsetzung derselben sei logischer Weise noth- wendig. Allein für die des Schutzes doch ebenfalls be- dürftigen Ostgrenzen der Monarchie geschehe nichts. Als die Regierung vor vier Jahren die bekannten 60 Mil- lionen forderte, motivirte sie ihr Verlangen auch damit, daß man die siebenbürgischen Pässe besethen müsse; man begann auch einige Arbeiten, doch wurden sie bald ganz eingestellt. Schließlich drückte Redner die Hoffnung aus, daß der Kriegsminister mit dem im Budget prälimi- nirtten Summen auch auskommen werde.

Oberlieutenant Papay antwortete im Namen des Kriegsministers, derselbe werde es als seine parlamen- tarische Pflicht erachten, den Delegationsbeschlüssen nach- zukommen; der erforderliche Gesetzentwurf wurde dem Reichstage bereits vorgelegt.

Referent Baross bemerkte, die Geschlichkeitsfrage sei im Ausschusse schon befriedigend gelöst worden, wor- auf Pulsky erwiderte, daß dies im Plenum, nicht im Ausschusse zu geschehen habe. Die Antwort des Ver- treters des Kriegsministers sei keine Beantwortung der gestellten Fragen.

Ferdinand Eber erklärt die Errichtung einer Militär-Akademie in Ungarn für höchst wünschenswerth, und diesem Ziele präjudizire auch der Ausschuh Antrag nicht, denn die Delegation soll es sich ja vorbehalten, darüber zu wachen, wann die Nothwendigkeit dieser Er- richtung eingetreten sein wird. Hinsichtlich der Heeres- reform gibt er der Besorgniß Ausdruck, daß die für einige Jahre aus ungarischen und österreichischen Bataillonen zu bildenden Regimenter nicht das wünschenswerthe kompakte Wesen haben werden.

Oberlieutenant Papay ergriff nun nochmals das Wort und beantwortete im Auftrage des Kriegsministers beide Fragen Pulsky's mit einer entschiedenen Ver- neinung.

Desider Szilagyi erklärte, die im Namen des Kriegsministers oben erteilten Antworten seien befrie- digend, anders verhalte es sich mit dem auf die Militär- akademie bezüglichen Ausschuh-Antrage. Es sei erstaunlich, wenn der Referent behauptet, daß die vorjährige Resolu- tion zwar nicht aufrecht erhalten, aber auch nicht fallen gelassen wird. Das ist unklar, ist ein Widerspruch, denn was man nicht aufrecht hält, das läßt man fallen. Erstaunlich sei es ferner, daß der Ausschuh durch die Aeußerung des Kriegsministers, wonach derselbe die Nothwendigkeit der Errichtung der Akademie in Ungarn nicht einsehe, sich be- ruhigen ließ. Der Kriegsminister wiederholt ja die Aeuße- rung schon seit fünf Jahren und wenn der Ausschuh die früheren Argumente ernst nahm, hätte er jetzt nicht zum Rückzug blasen, oder offen die Gründe darlegen sollen, die ihn bewegen, das Fallenlassen der vorjährigen Resolu- tion zu beantragen. Redner ist überzeugt, daß die Er- richtung der Akademie nur vom Kriegsminister abhängt; wenn er will, wird sie gleich, wenn er nicht will, wird sie nie nothwendig sein; denn von ihm hängt es ab, wie viel Offiziere aus den Kadetenschulen und wie viele aus den Akademien genommen werden sollen. Die Delegation

habe die Errichtung der Akademie gefordert, weil sie glaubte, daß die Ausbildung von ungarischen Offizieren beträchtlich gefördert wird, wenn auf ungarischem Terri- torium eine Militär-Akademie errichtet wird. Wenn es einen acceptablen Grund gibt dafür, daß der Beschuh fallengelassen werde, warum spricht man ihn nicht offen aus? Redner wünscht, daß die vorjährige Resolution auf- recht erhalten werde.

Ministerpräsident Tiba betonte zunächst, daß die staatsrechtliche Seite der Frage in Betreff der Eintheilung der fraglichen Bataillone weder vom Kriegsminister, noch vom Redner mißachtet wurde. Dies sei allbekannt, namentlich aus dem Ausschuhberichte. In Betreff der Militärakademie erklärt Redner, daß der Ausschuh rich- tig vorgegangen sei, denn zur Errichtung jener Akademie gehöre nicht bloß eine Resolution, sondern auch Geld; man mußte daher entweder die Votirung dieses Geldes nach dem Quotenschlüssel verlangen oder die vorjährige Resolution nicht erneuern. Der Ausschuh beantragt das Letztere, wobei jedoch das Recht der Delegation gewahrt bleibt, darüber zu wachen, wann die Nothwendigkeit der Errichtung dieser Akademie eintreten wird.

Szilagyi: Diese Nothwendigkeit wird nie er- wiesen werden.

Ministerpräsident Tiba: Ich bin zwar kein Pro- phet, wie der Delegirte Szilagyi, wenn aber Jedermann seinen Einfluß dazu benützen wird, daß die ungarischen Jünglinge sich in großer Anzahl der militärischen Lauf- bahn zuwenden sollen, wird die Nothwendigkeit der Er- richtung einer neuen Akademie bald erwiesen sein. (Beifall.)

Desider Szilagyi erwiderte, die ungarischen Mi- nister seien wohl berechtigt, in der Delegation das Wort zu ergreifen, um Aufklärungen zu erteilen, wenn sie aber, wie der Ministerpräsident soeben gethan, die Ver- tung der Debatte an sich reißen, so übertreten sie die Geschäftsordnung. Was übrigens die Autorität und Res- pektirung der Ausschuhberichte betreffe, so gebe es in dieser Beziehung ein drastisches Beispiel. Bei der Debatte über die 60 Millionen habe der Delegirte Falk einen Ausschuhbericht unterbreitet, welcher die Bewilligung jener 60 Millionen beantragte, doch das schrecklichste Ana- thema auf die Regierung aussprach, wenn von diesem Gelde auch nur ein Kreuzer zur Okkupation Bosniens verwendet würde. Hinterher wurde das Geld doch auf die Okkupation verwendet, weil der Ausschuhbericht, wie man sagte, nur die individuelle Meinung Falk's gewesen sei. In Betreff der Akademie bemerkt Redner noch, daß die Nothwendigkeit ihrer Errichtung nie erweisbar sein werde, denn der Kriegsminister werde eventuell sagen, eine Uebersproduktion von Offizieren sei unzulässig.

Ministerpräsident Tiba stellt es in Abrede, daß er die Geschäftsordnung übertreten habe. — Graf Anton Szachn hält es für unbestimmbar, wie viel ein Minister sprechen soll.

Graf Julius Andrássy: Der Herr Delegirte Szilagyi hat sich zweimal auf mein Beispiel berufen. Er sagte, es sei bisher nicht Tradition gewesen, daß der Ministerpräsident sich in die Verhandlungen der Delega- tion einmische.

Desider Szilagyi: Das habe ich nicht gesagt.

Graf Andrássy: Jawohl, Sie haben es gesagt.

Desider Szilagyi: Ich sagte, daß die früheren Regierungen sich nicht in dem Maße in die Debatten ein- gelassen haben. Das ist rein Sache der Quantität.

Graf Andrássy: Auch darauf will ich antworten. Da ich einer derjenigen bin, welche auf die Schaffung der Delegations-Institution und der Geschäftsordnung einigen Einfluß genommen haben, gestehe ich, daß ich großes Gewicht darauf gelegt habe, daß der Minister- prääsident das Recht und die Gelegenheit habe, sich in der Delegation zu äußern, denn wie soll derselbe sonst die Last der Verantwortung tragen, die er für seine Ein- flußnahme auf den Gang der auswärtigen Politik im Sinne des Gesetzes zu tragen hat? Es wundert mich, daß der Herr Abgeordnete, der im Reichstage die Fragen der auswärtigen Politik so oft in den Vordergrund schiebt und den Ministerpräsidenten dafür unmittelbar zur Verantwortung zieht, daß gerade er den Ministerpräsi- denten darin beschränken will, sich dort zu äußern, wo eigent- lich der Ort für die Verhandlung dieser Fragen ist, und darin, daß derselbe dann spreche, wann er selbst es für gut findet und nicht dann, wann der Herr Delegirte Desi- der Szilagyi es für gut findet. (Heiterkeit.)

In Betreff des Sechzig-Millionen-Kredits bemerkt Redner, er habe seinerzeit erklärt, daß er kein Jota des von Falk ausgearbeiteten Berichtes billige; darauf habe man dem Redner gesagt, der Bericht enthalte ja nur die individuellen Ansichten Falk's. Redner habe demgemäß auch in derselben oder in der nächsten Sitzung erklärt, daß er die Motivirung des bewußten Antrages als eine individuelle Meinungsäußerung betrachte, welche für die Regierung keine verbindliche Kraft haben könne. Man könne daher nicht sagen, daß Redner später nicht bona fide gehandelt habe.

Max Falk erwiderte, jener Bericht habe die Ansich- ten des Ausschusses enthalten. Uebrigens sei nicht der Inhalt des Berichtes, sondern die damals angenommene Resolution entscheidend. Hätte die bekannte Verwendung jenes Geldes der erwähnten Resolution widersprochen, so wäre es die Sache des Schlußrechnungsausschusses, der des obersten Rechnungshofes gewesen, dies nachzuweisen; da dies nicht geschah, kann gegen die Regierung kein nach- träglicher Vorwurf erhoben werden.

Nachdem noch Graf Stephan Keglevich bemerkt hatte, daß der Ministerpräsident die Geschäftsordnung nicht übertreten hatte war die Generaldebatte geschlossen.

In der Spezialberathung, welche mit der Annahme der vom Ausschusse vorgeschlagenen Re- solutionen beginnt, wurde das stereotype Annehmen der einzelnen Budgetposten nur zweimal durch den Delegirten August Pulsky unterbrochen. Zunächst mißbilligte er es, daß vor Allen die Differenzen zwischen dem vorjährigen Budget und dem Voranschlage für 1883 zum Vortrage und zur Abstimmung gelangten. Diese Abstimmung präju- dizire schon die Entscheidung über die Gesamt-Summe des betreffenden Titels; es sollte daher nicht über diese Abweichungen, sondern nur über die präliminirten Sum- men abgestimmt werden. Referent Baross berief sich auf die mehrjährige Gepflogenheit und hob hervor, daß später jeder einzelne Titel zur Abstimmung gelange, wo- bei es der Delegation noch immer freistehet, trotz den zur

Kenntniß genommenen Abweichungen zwischen den Bud- gets von 1882 und 1883 die präliminirten Beträge zu be- willigen, zu streichen oder zu modifiziren. — Dieser Ideenaustrausch blieb ohne Einfluß auf den Verlauf der Berathung.

Ferner beantragte August Pulsky beim Extra- ordinarium, daß die bei C a t t a r o projektirten Befesti- gungen, für welche 500,000 fl. in Aussicht genommen sind und wovon 100,000 fl. auf das Jahr 1883 entfallen, über- haupt nicht bewilligt, somit die erwähnten 100,000 fl. aus dem nächstjährigen Budget gestrichen werden mögen, denn man müsse Cattaro nicht hinter diesen Befestigungen, son- dern an ganz anderen Punkten vertheidigen. — Dieser Antrag blieb jedoch erfolglos, denn nach einer kurzen Ge- genbemerkung des Referenten Baross votirte die Majo- rität die präliminirte Summe.

Alle übrigen Titel des ganzen Heeresbudgets wur- den ohne Debatte unverändert bewilligt.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. — Die nächste Sitzung findet m o r g e n, und zwar, da in den Mittags- stunden schon das Abgeordnetenhaus tagen wird, erst um 6 U h r A b e n d s statt. Auf der Tagesordnung steht das außerordentliche Erforderniß für die Okkupationsstruppen.

Oesterreichische Delegation.

Die heutige Abend-sitzung des Budgetaus- schusses der österreichischen Delegation wurde durch den Bericht des Delegirten Grafen Falkenhayn über die Schlußrechnung pro 1880 ausgefüllt. Den Vorsitz führte der Obmann-Stellvertreter Sturm. Der Berichterstatter Graf Falkenhayn beantragte nach einem dreithalbstün- digen Vortrage den folgenden Beschuh: „Die Delegation wolle in Ausübung der ihr verfassungsmäßig zustehenden Rechte die vorgelegte Schlußrechnung über die Gebahrung des gemeinsamen Staatshaushaltes für das Jahr 1880 genehmigen, die nachgewiesenen Ueberschreitungen für ge- rechtigt erklären und demzufolge die in dem Be- schuh-Antrage enthaltenen Bestimmungen vollinhaltlich an- nehmen.“

Dieser Antrag wurde, nachdem der gemeinsame K r i e g s m i n i s t e r einige von den Delegirten Sturm und P l e n e r gewünschte Aufklärungen gegeben hatte, angenommen und schließlich wurde auch das Ansuchen des Kriegsministeriums um Ertrichtung des Verwendungs- und Verrechnungstermines rückfichtlich einiger laut der Schlußrechnung für das Jahr 1880 bei dem außerordent- lichen Erfordernisse verbliebenen Dotationsreste bewilligt.

Budapest, 14. November.

\* Morgen nimmt das Abgeordnetenhaus, ob- wohl die Delegations-sitzung noch nicht geschlossen ist, seine Thätigkeit wieder auf, so daß die Plenarsitzungen der Delegation hinfort nur in den Abendstunden statt- finden können. Wie es heißt, werden die Abgeordneten Ernst M e z e i und Emerich S z a l a y schon morgen die sich ihnen bietende Gelegenheit benützen, um in Angelegenheit der T i b a - C h l a r e r A f f a i r e an den Justizminister I n t e r p e l l a t i o n e n zu richten. Ferner wird wahrscheinlich schon morgen dem Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf über die Steuer- freiheit der ungarischen R o t h e n - K r e u z - L o s e vorgelegt werden.

\* Die Regierungspartei des Abgeordnetenhaus- ses kandidirte in ihrer heutigen Konferenz den Grafen Edmund B e t h l e n für den volkswirtschaftlichen und Valentin B o r o s s für den Eisenbahn-Ausschuh. Hierauf gelangte der Gesetzentwurf über die Qualifi- kation der Beamten zur Verhandlung, der im Allge- meinen angenommen wurde. Die Spezialdebatte giebt bis S. 9. Die nächste Sitzung findet Freitag statt. — Die U n a b h ä n g i g k e i t s p a r t e i beschloß heute, an der mor- gigen Kongregation des Bester Komitates, in welcher über die Gratulation an Kossuth anlässlich seines 80. Geburtstages beschlossen werden soll, korporativ theil- zunehmen.

\* Der vom Budgetausschusse der österreichischen Delegation gestern diskutirte und angenommene Be- richt des Referenten Baron H ü b n e r über den Vor- anschlag des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern und die von Letzterem für das laufende Jahr bean- tragten Nachtragskredite ist ein getreues Spiegelbild der in dem Ausschusse stattgehabten Debatten, richtiger: Nichtdebatten über die auswärtige Politik. Bezü- glich der letzteren durchaus heterogen, nach allen Windrichtungen auseinander strebend, kann die öster- reichische Delegation einem Konflikte in den eigenen Reihen, innerhalb der parlamentarischen Majorität, mit Ungarn und den gemeinsamen Ministern nur da- durch ausweichen, daß sie jede Kundgebung und da- ends Geltendmachung der eigenen Meinungen unter- drückt und sich auf Wiedergabe der ministeriellen Mei- nungen beschränkt. Der Bericht Falk's spricht wenig- stens betreffs Italiens und Montenegro's eine, freilich beim Votiren platonisch bleibende Ansicht der Dele- gation aus; Hübner's Bericht dagegen ist ausschließlich eine stilistisch gewandte Paraphrase der vom Grafen Kálnoky in der Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation gehaltenen Rede, erklärt auch in seiner Einleitung, nichts Anderes sein zu wollen. Der Inhalt ist: Unser Bündniß mit Deutschland ge- nießt das Vertrauen der Völker und Regierungen Europa's und gilt als Bürgschaft des Weltfriedens. Mit Rußland bestehen vollkommen freundschaftliche Be- ziehungen. Der Kaiser bethätigt seine friedliche Gesin- nung und entrüstet hiedurch die in der öffentlichen Meinung durch vorübergehende und vereinzelte Erschei- nungen hervorgerufenen Besorgnisse. Italien hat den Wunsch, sich den beiden großen Reichen Mittel-Euro- pa's zu nähern, auf das Unzweideutigste dargethan und unsererseits das bereitwilligste Entgegenkommen gefun- den. Zwischen beiden Höfen und Regierungen hat sich das freundschaftlichste Verhältniß gebildet und unac-

kräft erhalten. Der staatliche Verkehr mit den Westmächten, Großbritannien und Frankreich, läßt nichts zu wünschen übrig. Besonders befriedigend sind unsere Beziehungen zu dem Inselreiche, mit welchem wir große Interessen und alloreiche Erinnerungen theilen. Unter solchen Umständen ist dermalen der Friede des Reiches von keiner Seite bedroht. Die Kommission nahm diese Mittheilungen mit Genugthuung entgegen, denn sie erkennt in den friedlichen Gesinnungen der Regierungen und in dem allgemein gefühlten Bedürfnisse des Friedens die größtmögliche Gewähr für seine Erhaltung. — Dann wird in knappen Sätzen wiedergegeben, was Graf Kálnoky über unsere Beziehungen zu Montenegro und Serbien, die Schleifung der bulgarischen Festungen, die Donau-Schiffahrt und den Ausbau der Orientbahnen gesagt hat, und keine Silbe eigener Ansicht angeschlossen. Kürzer und zurückhaltender kann unmöglich ein Referat sein.

\* In Spalato sind die blutigen Konflikte zwischen den zwei einander gegenüberstehenden Parteien noch nicht abgeschlossen. Vorgehen wurde zu Ehren des Bürgermeisters, der zur slavischen Partei gehört, ein Banket beimgelassen, kam es in der Stadt zu Tumulten, welche in eine große Schlägerei ausarteten. Die Polizei wurde vom Pöbel angegriffen, viele Verwundungen sind zu verzeichnen. Ein Bürger wurde durch Messerstiche am Kopfe tödtlich verletzt. Der Gemeinderath, Advokat Karaman, erhielt einen Messerstich in die Schulter und wurde überdies mit Stöcken und Bogern geprügelt. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Ausland.

Budapest, 14. November. Zur Tagesgeschichte.

In Belgrad finden noch immer Fusionsverhandlungen statt, welche aber den Stand der Regierungspartei nicht mehr so tangiren dürften. Die Radikaler betreiben verhandeln gegenwärtig mit den Radikalen betriebs einer Bundesgenossenschaft. Die beiden Parteien sind nun in ihrer Opposition gegen die Regierung immer zusammengegangen und wenn sie sich jetzt formell vereinigen, so wird die ausgesprochene Bundesgenossenschaft der Radikalen nur dazu dienen, die Pläne des Herrn Risties im rechten Lichte erscheinen zu lassen. Ueber die Umtriebe der Radikalen beginnt Licht zu werden. Man schreibt nämlich der „Polit. Kor.“ über die Untersuchung gegen die Attentäterin Helene Markovic aus der serbischen Hauptstadt: „Je mehr die Untersuchung fortschreitet, desto hinfalliger, so scheint es, wird die Annahme, daß es nur persönliche Rache gewesen sei, welche der Helene Markovic bei ihrem Attentate auf das Leben des Königs die Mordwaffe in die Hand gedrückt habe. Es treten allmählich Facta in den Vordergrund, welche persönliche Motive völlig ausschließen. Die Beziehungen der Verbrecherin zu politischen Persönlichkeiten, welche im offenen und geheimen Kampfe gegen die gesetzliche Ordnung der Dinge stehen; die nachweisbaren vielfachen Berührungspunkte, welche zwischen der Witwe Markovic und den mit allen Kräften auf einen Umsturz hinarbeitenden radikalen Agitatoren bestanden, sowie auch schließlich eine ganze Reihe von Thatfachen, die sich, so lange die Untersuchung im Zuge ist, der Deffentlichkeit entziehen; dieses Alles zusammen genommen führte auf andere Ursprungsquellen der Unthat vom 23. Oktober, welcher die politische Natur nicht mehr abgesprochen werden kann, zurück. Die Untersuchung ist übrigens so weit fortgeschritten, daß in Kurzem die gerichtliche Schlussverhandlung die Fäden der Konspiration vor aller Welt bloßlegen wird.“ Daß Herr Risties trotz dieser Enthüllungen das Bündniß mit den Radikalen anstrebt, ist sehr bezeichnend für die politischen Ziele dieses Herrn.

Die russischen Blätter fahren fort, die Kriegseventualität mit unserer Monarchie zu erörtern. Mit Rücksicht auf die eben im Bau begriffenen Befestigungen an der österreichischen Grenze erklärt der „Golos“ die Ausgaben für diese Fortifikationen, soweit dieselben gegen Rußland gerichtet sind, für unnütz, da von Seite Rußlands dem österreichisch-ungarischen Staate entschieden keine Gefahr drohe, wenn nur nicht in Wien etwas geplant wird, was die Interessen und die Würde Rußlands verletzt.

Im englischen Unterhause gab Gladstone die formelle Erklärung ab, daß Dufferin keine endgiltigen Arrangements in Egypten zu treffen habe. Arabi Pascha werde nicht ohne die Zustimmung Englands hingerichtet werden. Die französischen Blätter setzen den Zeitungskrieg gegen England fort. „Temps“ stellt, indem er die Situation in Egypten bespricht, England die Alternative, entweder Frankreichs gerechte Ansprüche zu befriedigen, oder auf die bisherige langjährige Intimität zu verzichten.

Das Ministerium Duclerc hat einen Erfolg zu verzeichnen. Es wies in der Kammer gestern gelegentlich einer kirchenpolitischen Debatte alle Maßnahmen zurück, welche gegen die Anwendung des Konkordats verstößen und der gegentheilige Antrag wurde mit 326 gegen 144 Stimmen verworfen. — In der gestrigen Versammlung im Elysee Montmartre unter dem Vorsitze Clémenceaux's, welche die Demolirung der Sacré-Coeur-Kirche von Montmartre beschließen sollte, fanden sich mehrere hundert Klerikale und Legitimisten ein, welche den Redner durch Lärm am Sprechen zu hindern suchten. Es kam zu heftigen

Prüfungen. Die jüngste Taktik der Reaktion besteht darin, bei allen Gelegenheiten ihre Existenz durch lärmende Btheiligung an den Meetings zu bekunden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. November.

\* Die hauptstädtische Unterrichtskommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsraths Gustav Alker eine Sitzung, in welcher zunächst der Entwurf der an der Ecke der Leopold- und Hutgasse zu errichtenden zweistöckigen Kommunalsschule beurtheilt und mit geringen Modifikationen angenommen wurde. Hierauf gelangte der von uns bereits gewürdigte Antrag des Franzstädter 1. Schulstuhls zur Verhandlung, wonach die Korridore der Schulen mit Weisheitsprüchen u. s. w. versehen werden sollen. Selbstverständlich wurde dieser Antrag abgelehnt, da die Schulkinder nicht in den Gängen herumzustehen haben, die Aufschriften in derselben zu studiren keine Zeit haben, durch den Unterricht genug Moral lernen können und endlich die Hauptstadt ihr Geld besser verwenden kann. Sodann kam die Frage der Gewerbezeichenschulen zur Besprechung. Die Kommission beschloß, die unteren Gewerbezeichenschulen aufzulassen, hingegen für die höhere Gewerbezeichenschule ein besonderes Gebäude zu errichten und dieselbe zu erweitern, beziehungsweise mit einer Vorbereitungsstufe zu versehen. Schließlich wurden mehrere Gegenstände geringeren Belangs erledigt.

\* Die hauptstädtische Finanzkommission hat in ihrer heutigen Sitzung die Verhandlung des Klauber'schen Markthallen-Differtes beendigt.

In der letzten Sitzung hatte die Kommission beschlossen, vom Ingenieuramt die auf den Hunyadyplatz bezüglichen Daten betreffs des Standgelbes einzuverlangen. Aus dem Ausweise des Ingenieuramtes erhellt nun, daß nach Aufstellung der Markthalle von dem Hunyadyplatz noch etwa die Hälfte oder 1900 Quadratklaster für den Verkauf im Freien übrig verbliebe, d. h. daß in Zukunft bloß auf etwa die Hälfte des jetzigen Standgelb-Ertragnisses — daselbe wird auf 13,000 bis 15,000 Gulden geschätzt — gerechnet werden könnte. Mit Rücksicht auf dieses Verhältnis wurde, einem Antrag Harris' entsprechend, die Entschädigung für den Entgang an Standgeld für die ersten zehn Jahre mit 3000, für die zweiten zehn Jahre mit 4000 und für die letzten zehn Jahre mit 5000 fl. festgesetzt. — Bei Punkt 7 der Vorlage wurde auf Antrag B. Kochmeier's bestimmt, daß die Hallen ausschließlich für Lebensmittel reservirt bleiben sollen. — Nach Punkt 8 wäre der Markthallen-Tarif derart festzustellen, daß durchschnittlich nicht mehr als 10 Kr. auf den Quadratmeter vermiethbarer Fläche entfalle. Auf Antrag Szarvasy's beschloß die Kommission, daß in Bezug auf die Feststellung des Tarifs dem Unternehmer keinerlei Beschränkung auszuverlegen sei. — Punkt 9, wonach der Behörde für ihre Zwecke vier Lokalitäten zur Disposition zu stellen sein werden, blieb unverändert. — Bei Punkt 10 wird die Kauktion, welche für die ganze Dauer des Vertrages bei der Kommune zu erliegen hätte, mit 5000 fl. bemessen. Hier wurde auch ein Antrag Harris' acceptirt, wonach die Halle binnen einem Jahr nach Unterfertigung des Vertrages der öffentlichen Veräußerung übergeben werden müsse. — Punkt 11 handelt von den für die Halle zu gewährenden Begünstigungen. Die Forderung des Unternehmers, es sollten die einzelnen Verkaufsstände nicht über Nacht auf dem Hunyadyplatz verbleiben dürfen, wurde auf Antrag Szarvasy's abgelehnt. Hinsichtlich der Trottoir-Verlegung auf dem Hunyadyplatz wird bestimmt, daß das Trottoir rings um die Halle von dem Unternehmer auf dessen eigene Kosten herzustellen sei. Dem Unternehmer wird auf Antrag Harris' auf die Dauer von zehn Jahren halbe Steuerfreiheit (statt der geforderten ganzen) gewährt. Die grundsätzliche Einverleibung des Eigenthumsrechtes an der Halle zu Gunsten des Unternehmers wird nicht bewilligt, demzufolge auch Punkt 3 der Vorlage dahin abgeändert wird, daß die Halle sofort in das Eigenthum der Kommune übergehe und nur das Benützungrecht dem Unternehmer für die Dauer von 30 Jahren gesichert werde.

\* Hauptstädtisches Budget. Der Magistrat hat heute den Bericht der Finanzkommission, betreffend den hauptstädtischen Budgetentwurf pro 1883, verhandelt und mit dem Bemerkten angenommen, daß die Regulirung des Marktsbades bereits im Zuge ist.

\* Zur Organisation des Waisenstuhls. Der Magistrat verhandelte heute die Vorlage betreffs der Gehaltssteigerung des Waisenstuhls-Präsidenten-Stellvertreters, Erhöhung der Quartiergelder der Beisitzer von 400 fl. auf 500 fl., Klaffenentheilung der Notäre und Aktuare und Bestimmung einer Quinquennalzulage. Der Magistrat acceptirte alle diese Vorschläge.

\* Die Pester Schenkengesellschaft hat vor Jahren eine „Karolinen-Stiftung“ zum Zwecke von Heiraths-ausstattungen armer Mädchen gemacht. Die Schenkengesellschaft hat häufig auf diese Vertheilung vergessen, weshalb der Magistrat den Ertrag der nicht vertheilten Ausstattungsbeiträge fordert, die sich auf 1200 fl. belaufen. Da die diesbezügliche Aufforderung resultatlos blieb, so hat der Magistrat die Schenkengesellschaft eingeklagt.

\* Realitätenversteher. Im Oktober wurden in Pest aus freier Hand 34 Liegenschaften um 250,208 fl., zwei im Licitationswege um 4170 fl. verkauft und 23 ohne Wertabgabe im Erbschaftswege auf andere Eigenthümer umgeschrieben. — In Ofen wurden zwanzig Realitäten um 83,998 fl., acht im Gerichtswege um 7399 fl. verkauft und zehn ohne Werth im Erbschaftswege umgeschrieben. — In Ulfen wurden aus freier Hand fünf Liegenschaften um 8150 fl., zwei im Licitationswege um 166 fl. verkauft und vier im Erbschaftswege umgeschrieben. Es haben somit im Ganzen 108 Besitzwechsel stattgefunden; der Gesamtverkaufspreis (ohne die Besitzwechsel im Erbschaftswege) beträgt 354,091 fl.

\* An Spektakelgebühren sind im Oktober zu Gunsten der Stadtbehörde 2058 fl. 44 Kr. eingehoben worden. Darunter figuriren der Circus Krembier mit 200 fl. und sieben Sängergesellschaften je mit 100 fl.

\* Für den Elevator liefert die Dampfspriebe und die innere Wasserleitungs-Einrichtung Franz Walfert um 18,000 fl. Es ist dies das billigste Offert, welches dem Magistrat zur Annahme empfohlen wird.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. November beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. November zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in oer Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration

Budapest, 14. November.

\* Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mann und Weib“), sowie die Fremdenliste und Inserate; — die zweite enthält: Budapest Leopoldi-Markt, Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“ und Inserate.

\* Wetterbericht. Der Himmel war heute trüb und es war fast den ganzen Tag schwaches Schneefliegen. Die Temperatur ist weiter gesunken, das Thermometer zeigte Mittags +3.5 Grad R. Das Barometer ist auf 767 Mm. gestiegen. Die kontinentalen Luftdruckverhältnisse haben sich seit gestern wesentlich verändert; von Westen nähert sich eine Depression (763—759), der große Luftdruck erstreckt sich von Norden (770) über die Karpathen bis nach der Balkanhalbinsel (768). In Ungarn hat sich bei zumeist nördlichen und nordöstlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Osten gestiegen, im Westen gefallen. Das Wetter ist veränderlich, trocken, im Westen und Osten war an ein paar Orten schwacher Schneefall. An der Linie der nordöstlichen Karpathen war schwacher Nachtfrost bei -2 Grad C. Der hiesigen Wetterwarte zufolge sind im südwestlichen Theile kühlere Regen, im Norden und Nordosten Kälte und Schneefälle zu erwarten.

\* Der König ist heute Nachmittags um 4 Uhr nach Gödöllő gereist. Donnerstag, Morgens um 6 Uhr 19 Minuten, kehrt Se. Majestät nach Budapest zurück und ertheilt um 11 Uhr Vormittags in der Ofner Hofburg allgemeine Audienzen.

\* Auszeichnungen. Se. Majestät hat, wie wir erfahren, dem Ministerialrath im Handelsministerium Franz Rozma das Ritterkreuz des St. Stephansordens, dem Direktor des Thierarznei-Institutes Dr. Bela Torony den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, dem Sekretär des Landes-Agriculturnvereins Ludwig Dobó das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Großindustriellen Karl Louis Ritter v. Posner den Titel eines königl. Rathes verliehen.

Der erste Schnee. War das eine Ueber-raschung, als wir heute beim Erwachen die Dächer mit jenem zarten Weiß bedeckt sahen, das nur die sanft niederfallenden Schneeflocken herzaubern können. Lange freilich dauerte die Herrlichkeit nicht, da schon die geringste Erhöhung der Temperatur den dünnen Schleier zu Wasser werden ließ, aber die Flocken wirbelten fröhlich weiter in der Luft und führten jenen reizenden Tanz aus, dem Alt und Jung so gern zusieht. Das hielt den ganzen Tag hindurch an, aber zu einer Schneedecke brachten wir es nicht, denn die Flocken geschmolzen, wie sie den Boden berührten. Die Luft war übrigens durchaus nicht milde und man konnte nicht nur warme Winterkleider, sondern auch gute Handschuhe vertragen. Man sah auch schon Pelzwerk und warme Wintermäntel als sicherste Anzeichen vom Einzuge der rauhen Jahreszeit. Zum ersten Male empfand man auch die wohlthuende Wirkung eines warmen, gutgeheizten Zimmers und die Annehmlichkeiten des Zuhausebleibens. Nun wird es Zeit sein, daß all' die Wohlthätigkeitsvereine, deren schöne Aufgabe es ist, das Elend der Armen in den kalten Wintertagen zu mildern, ihre edle Mission mit dem Aufgebote aller Kraft erfüllen.

\* Aufregende Szene im Komitats-Hausaale. Im Komitats-Hausaale, in welchem heute die Komitats-quartalskongregation eröffnet wurde, ging es heute ziemlich heiß her. In dem zur Verlesung gelangten Vierteljahrsberichte des Vizegespanns war nämlich auch von dem Rücktritte des gewesenen Komitatsnotärs G. H. und jenen Umständen die Rede, welche diesen Rücktritt herbeigeführt haben. Julius Gullner griff bei dieser Gelegenheit den Vizegespan Michael Földvály an, welcher die Vertuschung der von H. verübten Defraudation befördert hat. Vizegespan Földvály warf nun Gullner vor, er wolle um jeden Preis einen Skandal provoziren. Hierauf erklärte Gullner, er weise diese Verdächtigung zurück, stehe übrigens dem Vizegespan privatim stets und überall zur Disposition. Der immer heftiger werdenden Dis-kussion machte Obergespan Stephan Szapáry durch seine beschwichtigenden Worte ein Ende. — In derselben Sitzung stellte L. Beniczky den Antrag, daß das Pester Komitat Ludwig Kossuth anlässlich seines achtzigsten Geburtstages gratuliren

möge. Dieser Antrag wird morgen verhandelt und voraussichtlich einstimmig angenommen werden.

In die Kranz-Denkmal-Kommission hat der hauptstädtische Magistrat seinerseits den Bürgermeister Kammeryer und den Vizebürgermeister Gerlóczy entsendet.

Obationen. Eine Deputation des Landes-Kleinfinderbewahrvereins (A. Beregrini, Frau Stephan Karlovánky, S. P. Szatmáry und Gabriel Nagy) sprach heute beim Honvédminister Grafen Gebeon Nagy, als den Präsidenten des Vereins, vor, um ihm anlässlich seiner Ernennung zu gratulieren. — Der Ehrenerwählteste Klub des nächsten Bezirkes beschloß heute auf Antrag Johann Bobulacs, zu Ehren des Ministerialrathes Julius Schnierer, als eines der thätigsten Mitglieder des Klubs, anlässlich seiner Beförderung ein Banket zu veranstalten. Der zu diesem Zwecke sofort in Cirkulation gesetzte Subscriptionsbogen wies in kurzer Zeit eine stattliche Reihe von Unterschriften auf.

Die Direktion des Journalistenvereins hat heute Abends die Berathung über die Affaire Kenedy-Pokorny beendet, doch wird das Urtheil derselben erst morgen publizirt werden. Wie verlautet, wird in dem Urtheile gegen beide beteiligte Parteien Tadel ausgesprochen.

Magyarisierung einer Gemeinde. Die florentinische Gemeinde Kinkfa (Trencsiner Komitat) hat beschlossen, ihren Namen in Kunsfalva zu verwandeln. Der betreffende Repräsentanzbeschluss wurde vom Komitatsmunicipium befürwortend dem Ministerium des Innern unterbreitet.

Frauenverein „vom rothen Kreuz“. Königin Elisabeth, als a. h. Schutzherrin des ungarischen Frauenvereins „vom rothen Kreuz“, hat in Anerkennung hervorragender Verdienste um diesen Verein den nachstehenden Vereinsmitgliedern mit ihrer eigenhändigen Unterschrift verliehene Ehren-Diplome verliehen: Frau Johann Widinger, geb. Helene Myers, Joseph Babics, Daniel Bachat, Gräfin Franz Beldi de Ujon, geb. Sophie Daniel, Witwe Georg Bobor de Hajnit, geb. Rosa Kiss, Paul Ivanovics, Witwe Emanuel Karacsorny, geb. Rosa Gajdosovics, Frau Alexander Kiss de Wolboghas, geb. Anna Szabo, Karl Kellemsy, Graf Rudolph Laßberg, Jakob Lázár, Daniel Molec, Baronin Béla Nyáry, geb. Baronin Marie Radovánky, Frau Ludwig Myers, geb. Irma Buday, Frau Sigmund Popovics, geb. Stella Steiniger, Graf Stephan Szapáry de Szapar, Frau Paul Szatmári-Király, geb. Ida Platthy, Ludwig Szilley und Karl Tabajdi.

Kellerfeuer. In der im Keller des Hauses Nr. 4 der Jägergasse etablirten Wachsfabrik des Anis entstand heute Abends um 7 Uhr ein Feuer, welches jedoch von der Feuerwehr — die allerdings spät genug zu löschen begann — rasch bewältigt wurde.

Von der Berliner Hygiene-Ausstellung wird die Mittheilung publicirt, welche auch für die österreichisch-ungarischen Architekten und Ingenieure von Interesse ist, daß die Konkurrenz-Arbeiten für ein Feuertheateres Theater erst am 30. Juni 1883, Mittags um 12 Uhr, eingeleistet werden können. Die Bedingungen bleiben für Konkurrenten die früheren; zur Prämiation sind von Ausschüsse der Hygiene-Ausstellung 8000 Mark ausgemessen worden. Der Ausschuss gibt durch einen genauen Prospekt Auskunft über die Konkurrenz-Bedingungen.

Aus der Wiener Gesellschaft. Wir leben in der Aera der — Ehescheidungen. „Divorcions!“ das scheint das Schlagwort der Saison zu werden. Verschiedene interessante Paare sind in den letzten Wochen für immer auseinander gegangen. In wenigen Tagen schon wird die Trennung eines berühmten Künstlers von seiner Gattin vollzogen sein, und schon erzählt man sich neuerlich von einer Ehescheidung, an welcher Kunstwelt und Gesellschaft in gleicher Weise theilhaftig sind. Der ersteren — schreibt die „W. Allg. Ztg.“ — gehört diesmal der weibliche Theil an, der letzteren wird in dem männlichen einer der lebenslustigsten ungarischen Kavaliere, der seit seiner Vermählung ziemlich zurückgezogen lebte, wiedergegeben. Als diese Ehe vor drei Jahren geschlossen wurde, sprach „tout Vienne“ davon. Die Künstlerin mit den blonden Haaren und den blauen Augen stand damals im Zenith ihres dramatischen Ruhmes, sie galt als der Liebling eines hervorragenden Dramaturgen, der ihr Talent pflanzte. Man sprach viel von ihren freundschaftlichen Beziehungen zu einem beliebten Wiener Schauspieler, welche fast zu einer Verbindung geführt hätten, wenn nicht... Nun, dieses „wenn nicht“ wurde in mannigfachen Versionen kolportirt; dieses „wenn nicht“ war die Hand des Schicksals, welches es einmal nicht wollte, daß Zwei, die sich mit der Gottheit Flammen liebten, einander angehören sollten. Tout Vienne wurde eines Morgens durch die Nachricht von der vollzogenen Vermählung der Künstlerin mit dem ungarischen Kavaliere überrascht, und als pikante Beigabe erzählte man in intimen Kreisen, daß die junge Frau noch am Morgen ihres Hochzeitstages hatte zurücktreten wollen. Seither sind, wie gesagt, drei Jahre verfloßen; die Künstlerin ist des häuslichen Glückes überdrüssig geworden; sie will hinaus in die weite Welt — der Rest ist Echeidung. (Es handelt sich wohl um das Ehepaar Kiss-Schratz?)

Gymen. Wie wir erfahren, hat sich Herr Sigmund Engel, Chef der Bester und Wiener Firma S. & A. Engel und Bruder, mit Fräulein Stella Schwarz, der lebenswürdigen Tochter des Bauunternehmers Herrn Armin Schwarz, verlobt.

Erpressung mittelst Dynamit. Die Leser werden sich noch des Attentats erinnern, das im vorigen Jahre an dem Baron Béla Liptay durch einen jungen Mann, Namens Kornel Ledl, versucht

wurde. Ledl saß damals längere Zeit in Untersuchungs-haft und wurde bloß in Folge der Hochherzigkeit des Baron Liptay in Freiheit gesetzt. Die Dankbarkeit scheint aber nicht zu den Tugenden des jungen Mannes zu gehören. Nachdem er sein mütterliches Erbtheil angebracht, schrieb Ledl vor Kurzem aus Paris einen frechen Brief an Baron Liptay, worin er ihm für den Fall, als ihn der Baron nicht mit Geld unterstützte, mit Dynamit droht.

Gottfried Kinkel †. Gestern Nachmittags starb in Zürich Gottfried Kinkel nach kurzem Krankenlager. Der lebenswürdige Poet und Novellist war ein ganzer Mann: er stürzte sich in die Bewegung der Revolution von Achtundvierzig mit so edlem Ungestüm, mit so seltener Selbsterleugnung und Opferfreudigkeit, daß er der eigenen Sicherheit völlig vergaß. Die Reaktionszeit machte kurzen Prozeß mit ihm: man sperrte den Hochverräter in Spandau ein und ließ ihn Wölle krampeln. Ein so häßliches Schicksal sollte dem Patrioten jedoch nicht lange beschieden sein: Karl Schurz, dazumal noch Student, vollbrachte mit fast übermenschlischer Kunst das Wunder, den Gefangenen zu befreien. Kinkel entfloh nach England, wo sein Hauswesen, Dank seiner herrlichen Gattin Johanna, ein fester Kern der deutschen Flüchtlingskolonie wurde. Mehr und mehr zog sich Kinkel jedoch vom politischen Treiben zurück und widmete sich vornehmlich Kunststudien; 1853 ward er als Professor der deutschen Sprache und Literatur an das Westbourne College berufen, späterhin hielt er über die gleichen Disziplinen Vorlesungen an der London University. Im Jahre 1866 wurde Kinkel nach Zürich als Professor der Kunstgeschichte und Archäologie an das eidgenössische Polytechnikum berufen, in welcher Stellung er auch im Alter von 67 Jahren starb.

Songrad und Tika-Gklär. Das amtliche Sektionsprotokoll, welches nun im Wortlaute vorliegt, enthält nichts, was nicht schon in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre. Das auf den Sektionsbefund basirte Gutachten lautet folgendermaßen:

1. Die Untersuchung war, wie aus ihrem vollendeten Knochenbau hervorgeht, mindestens 22 Jahre alt und mochte zu Lebzeiten ungefähr 140 Centimeter hoch gewesen sein; sie war annähernd im vierten Monate der Schwangerschaft und ist wahrscheinlich vor einem Jahre, möglicherweise aber vor einem halben Jahre, doch auch vor anberthalb Jahren gestorben. 2. Die Ursache des Todes kann wegen der so weit vorgeschrittenen Verwesung nicht mit Sicherheit festgestellt werden, so wie auch das nicht, ob und wie lange die Leiche, ehe sie ins Wasser gelangte, in der Erde gelegen, aber die Auffindung der Leiche im Wasser und die Schwangerschaft machen es wahrscheinlich, daß die Frau ertrunken ist und daß wir einem Seltmord gegenüberstehen. Wir bemerken, daß die auf der Augenhöhle der Leiche gefundene könnige kreidartige Schichte nicht aus der Behandlung der Leiche mit Kalk stammt, sondern aus der Ablagerung jener Kalksalze, welche in gelöstem Zustande in den Zellen des lebenden Körpers existiren, bei dem Zerfall desselben aber in ungelöstem Zustande sich niederschlagen und ablagern. 3. Der Schädel stammt den fünf oberen Halswirbeln wurde wahrscheinlich von der schon stark verwesten Leiche, während sie an einem Gegenstande hängen blieb, durch den Wasserstrom abgetrennt; die verhältnismäßig noch gute Erhaltung des Rückenmarks spricht dafür, daß der Kopf sich seit noch nicht sehr langer Zeit von der unteren Halspartie getrennt hat. — Dr. Gust. Scheutbauer, Universitätsprofessor, Dr. Karl Aigner, Gerichtsarzt. Die „W. Allg. Ztg.“ veröffentlicht aus Anlaß des Tika-Gklär Falls folgenden Artikel aus der Feder Dr. Ad. S-Ps (wahrscheinlich Dr. Adolph Sellmeier):

Der Gemeinderath der österreichischen Haupt- und Residenzstadt trifft Vorbereitungen, den 27. Dezember als den Tag zu feiern, an welchem vor sechshundert Jahren Kaiser Rudolph I., der Ahnherr der österreichischen Dynastie, seine beiden Söhne Albrecht und Rudolph mit Oesterreich, Steiermark und Krain belehnte und dadurch den Grund zu dem Kaiserthum Oesterreich legte. Nach sechshundert Jahren wird also die Geburt des ersten deutschen Kaisers aus dem Hause Habsburg, von der Sage und der Dichtung verherrlicht, aus der Kaisergruft zu Speyer sich erheben, und wir meinen, daß speziell die jüdischen Staatsangehörigen in Oesterreich-Ungarn, die nicht mehr „Kammerknechte“ oder „Schutzjuden“ sind, sich veranlassen fühlen dürften, gar ernste Betrachtungen bei Gelegenheit dieser 600jährigen Jubelfeier anzustellen.

Im dreizehnten Jahrhundert erhob sich zum ersten Male in Deutschland die Beschuldigung, daß die Juden zur Feier des Passahfestes Christenfinder tödten und deren Blut zu rituellen Zwecken — wie der Ausdruck im neunzehnten Jahrhundert lautet — gebrauchen. Dieser Wahnglaube kostete vielen Juden das Leben und vorbereitete sich wie eine ansteckende bössartige Krankheit. In ihrer Noth wandten sich die Juden an den im Exile zu Lyon lebenden Papst Innocenz IV. um Schutz gegen die Lügenhafte und barbarische Anschuldigung, daß sie Menschenblut tranken und Menschenherzen äßen, unter deren Deckmantel sie gemordet und geplündert würden. Papst Innocenz IV., aufgeklärt und humanen Geistes, erließ am 5. Juli 1247 eine Bulle an die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands zum Schutze der Juden, in welcher es heißt: „Da die göttliche Schrift unter anderen Befehlen des Gesetzes sagt: „Tödtet nicht“, und den Juden besonders verbietet, am Osterfeste etwas Gestorbene zu berühren, so beschuldigt man sie fälschlich, daß sie an demselben Feste sich das Herz eines getödteten Knaben gegenwärtig mittheilen, im Glauben, daß das Geseß ihnen dieses vorschreibe, da dies offenbar ihrem Geseße zuwider ist; übel ist es, daß man ihnen die Leichname gestorbener Menschen, die man irgendwo gefunden hat, aufbürdet. Und über solche und viele andere Erfindungen gegen sie wüthend, begehrt man gegen sie, ohne Anklage, ohne Geständniß, ohne Ueberführung, wider die ihnen vom päpstlichen Stuhle verliehenen Privilegien, wider Gott und die Gerechtigkeit, Raub aller ihrer Gü-

ter quält, sie mit Hunger, Gefängniß und so vielen Bedrängnissen und Bedrückungen, indem man sie mit den verschiedensten Strafen belegt und so viele von ihnen zum schmachvollen Tode verdammt, daß die Juden unter der Herrschaft jener Fürsten, Edlen und Mächtigen schlechter daran sind, als ihre Väter unter Pharao in Egypten gewesen sind.“ Am 7. Juli 1273 wurde diese Bulle von Papst Gregor X. erneuert, um den Verfolgungen entgegenzutreten, denen die Juden in Deutschland unter der Blutbeschuldigung, in Wirklichkeit aber um sie auszulplündern und ihres Vermögens zu berauben, ausge-setzt waren.

Allein stärker als die Macht der Päpste sind die Habgucht, der Fanatismus und die Wüthheit der Massen. Diese kamen nicht zur Ruhe, sondern fielen über die wehrlosen Juden her, nachdem sie ihnen todte Kinder ins Haus geworfen hatten, um sie des Christenmordes zur Zeit des Passahfestes beschuldigen zu können.

Und zum dritten Male erhob sich ein mächtiger Zeuge für die Unschuld der Juden in der Person Kaiser Rudolph I. Im Jahre 1275 bestätigte er diese von zwei Päpsten erlassene Urkunde von Neuem und, mit dem großen Majestätisiegel versehen, befindet sich dieselbe heute noch in dem Stadtarchiv zu Köln. Die Ueberschrift dieser erneuten Urkunde lautet: „Rudolphus Rex Rom. confirmaret iohane Freyheit, also Gregorius und Innocentius den Juden gegeben hand, und dat dat nunt waer an sy, dat ennige kisten sagen, dat de Juden van eyne herze eyus doten kyndes kommen ceren up eren paschen Dach.“

Vor sechshundert Jahren bezeugte also Kaiser Rudolph I., daß es nicht wahr sei, was einige Christen sagen, daß die Juden von einem Herzen eines todten Kindes zehren auf ihrem Passahtage, und nach sechshundert Jahren wird in Tika-Gklär monatlang eine Untersuchung geführt auf Grund der Beschuldigung, daß der Schächter Joseph Scharf die Esther Solymossy an dem Sabbath vor dem Passahfeste geschlachtet hätte, um das Blut derselben zu rituellen Zwecken zu gebrauchen!

Bezüglich der Tika-Gklärer Affaire hatte der Bischof von Fulda, G. Kopp, vor einigen Tagen mit dem Provinzial-Rabbiner von Fulda, Dr. Cahn, eine Unterhaltung gepflogen, deren Resultat alsbald zusammengefaßt wurde in das folgende Schreiben, zu dessen Veröffentlichung die „Tribüne“ ermächtigt worden ist:

Fulda, 4. November. Geehrtester Herr Doktor! Auf Ihren Wunsch stehe ich nicht an, die bei unserer neulichen Unterredung abgegebene Erklärung hiemit schriftlich zu wiederholen: daß die Annahme, es könnte von Juden Christenblut zu rituellen Zwecken jemals gebraucht worden sein, weder durch die jüdische Religion, noch durch die Geschichte zu begründen ist und daß eine derartige Beschuldigung, auf welche Voraussetzungen immer sie zurückgeführt werden möge, als eine entschiedene freventliche Unwahrheit bezeichnet werden muß. In vollkommenster Hochachtung G. Kopp, Bischof von Fulda.

An den Provinzial-Rabbiner Herrn Dr. Cahn Wohlgebornen hier selbst.

Keine explodirenden Cigarren mehr. Bekanntlich stammten die zwei explodirenden Cigarren, über welche dieser Tage berichtet wurde, aus Temesvár. Anlässlich dieser beiden Fälle hat nun Finanzminister Graf Szapáry den dortigen Obergespan Drmos mit der Entsendung einer Kommission ad hoc beauftragt, welche die aus der ersten Hälfte des Jahres 1881 stammenden aufgespeicherten Britannicavorräthe genauest untersuchen soll. Drmos ernannte den Vizegespan Kacz, den Bürgermeister Lörök und Stadthauptmann Blachovics zu Mitgliedern der Kommission. Außerdem nehmen an der Untersuchung theil je ein Delegirter der Finanzdirektion und der Tabakfabrik, sowie ein öffentlicher Notar. Nächster Tage beginnt die Kommission ihre Thätigkeit. — Wieder „Temesvárer Lloyd“ — indeß zum Theile im Widerspruch mit der obigen Meldung — berichtet, werden gegenwärtig eben in Folge der Cigarrenexplosionen 35,000 Stück Britannica-Cigarren in der Temesvárer Cigarrenfabrik vernichtet, das heißt dieselben werden zu Pfeifentabak zusammengeschnitten. Die Bestätigung dieser Meldung ist abzuwarten.

Doppelmord und Selbstmordversuch. Aus Wien wird uns unter dem heutigen telegraphirt: Der Kanalräuber Joseph Nowy in Fernalis, der mit seiner Konkubine Antonia Urban und seinem sechsjährigen Kinde Joseph gemeinsamen Haushalt führte, kam heute Nachts, wie schon oft, total betrunken nach Hause, bekam Streit mit seiner Geliebten, der sich im Laufe des Vormittags mehrmals wiederholte und schließlich dazu führte, daß Nowy gegen Mittag der Urban und dem Kinde mit einer Hacke den Schädel spaltete. Das Kind blieb sofort todt, die Frau noch am Leben. Der Mörder versuchte sich selbst zu tödten, indem er mit dem Rücken der Art Schläge gegen sein Haupt führte, wurde aber übermüthigt und verhaftet. Der Mörder und seine Opfer sind aus Böhmen.

Die Cholera in Mexko. Nach der „National-Zeitung“ erhielt der internationale Gesundheitsrath eine vom 8. November datirte Depesche des türkischen Sanitätsbeamten in Mexko, der zufolge am 29. Oktober neunundvierzig Cholera-Todesfälle daselbst konstatiert wurden.

Zugentgleisung. Aus New York wird gemeldet: Der Extrazug, welcher einen Theil der Operetten-Gesellschaft des hiesigen Thalia Theaters nach dem Westen führte, ist auf der Strecke von Chicago nach St. Louis entgleist. Von den Reisenden, unter welchen sich auch die in Wien bekanntesten Schauspielerinnen Jules und Busch, dann die Sänger Wilke und Klei befanden, wurden glücklicherweise nur Einige leicht verletzt.

Selbstmord. Die 20jährige Näherin Katharina Grün, Neugasse 31, ein fleißiges und rechtschaffenes Mädchen, hat sich heute in einem Anfall von Melancholie erhängt.

\* Unglücksfall auf der Donau. In D. Földvár ereignete sich vorgerien ein großer Unglücksfall. Der wohlhabende Müllermeister Stephan Gyököér fuhr des Abends mit seinem Weibchen und zwei Kindern auf einer Zille nach der Mühle und führte 26 Säcke Weizen zum Mahlen mit. Während der Fahrt herrschte auf der Donau ein großer Sturm und die Zille wurde von den Wellen umgeworfen. Der Müllerburche und die zwei Bauern schwammen an's Ufer, Gyököér jedoch verschwand spurlos in den Wellen. Erst am nächsten Tage wurde seine Leiche aufgefunden.

\* Schöne Pferde. Der Kutscher Johann Frank führte heute Vormittags Kohlen zur „Vereinigten Budapest Dampfmühle“. Unweit der Mühle wurden die Pferde scheu und ritten mit dem Wagen davon, aber der Kutscher hatte sogleich Geistesgegenwart, vom Bode zu springen und den Pferden in die Zügel zu fallen. Hiedurch brachte er die Pferde zum Stehen, aber eines der scheu gewordenen Thiere biß ihm bei dieser Gelegenheit den kleinen Finger der rechten Hand ab. Der Verwundete begab sich ins Krankenhaus, wo seine Wunde verbunden wurde.

\* Unfälle. Der Tagelöhner Andreas Molnár wurde gestern beim Bau des neuen ungarischen Staatsbahnhofs von der Pilotenramm-Maschine am Kopfe getroffen und mußte schwer verwundet ins Spital überführt werden. — Dem 17jährigen Müller Joseph Blafel fiel heute in der Victoria-Mühle die Aufzugs-Maschine auf den Kopf und verletzte ihn schwer; er wurde ins Krankenhaus transportirt. — Die Fabrikarbeiter in der Steinbrucher Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen, Namens Joseph Horváth und Stanislaus Papisi, wurden gestern in Folge ihrer eigenen Unvorsichtigkeit von einem Lastwagen an die nächst dem Geleise aufgestellten Schienenworräthe gedrückt, wobei Ersterer einen Rippenbruch und Letzterer einen Schlüsselbeinbruch erlitt.

\* Neue Postämter treten in Stinács (Eisenburger Komitat), und Litava (Honter Komitat) ins Leben.

Ö Passende und praktische Weihnachtsgeschenke sind unstreitig die von der bestrenommierten Firma „L. Melzer's Britanniafabrik-Fabrik-Hauptdepot“, Wien, I., Maria Theresienstraße Nr. 32, angefordigten Garnituren zu ermäßigten Preisen. — Im Uebrigen verweisen wir auf den Inseratentheil unseres heutigen Blattes.

### Theater, Kunst und Literatur. Eine Tagesglosse.

Es war freilich ein seltsames Beginnen, aber nachdem ich es vollführt hatte, bereute ich es doch keinen Augenblick. In einem der jüngsten Abende kam es mir nämlich in den Sinn, eine Rundreise in der Hauptstadt zu unternehmen und in einem Zuge alle Theater und großen Konzerte, wenn auch nur auf wenige Minuten, zu besuchen. Wohin immer ich aber meinen Fuß setzen mochte, überall fand ich das Publikum Kopf an Kopf gedrängt, volle Säle, Leben und Bewegung atmende Läden. Diese Erscheinung fordert zum Nachdenken heraus. Eine Stadt, die ein so ansehnliches Auditorium und, was noch mehr sagen will, ein ständiges für kostspielige Kunstgenüsse zu bieten hat, kann ohne jegliche Ubertreibung in die Reihe der Großstädte gestellt werden. Ja, dieses Publikum ist durch seine lebendige Empfänglichkeit für jede wahre Kunstleistung, durch sein oft überraschend richtiges Urtheil schon an und für sich zum großstädtischen qualifizirt. Daraus erwächst aber die unabwendbare Nothwendigkeit, demselben auch mit Leistungen entgegen zu kommen, die jener unbestreitbaren Qualifikation entsprechen.

Gar oft thut sich aber zwischen diesen berechtigten Forderungen und der Erfüllung derselben eine weitgehende Kluft auf, die dann natürlich das Grab der Kunst wird. Gar oft wird nämlich dieses in allen Alluren großstädtische Publikum mit so kleinstädtischen Genüssen regalt, daß es fahnenflüchtig werden muß. Dies zu verhindern, muß der Scharfsinn der Bühnenleiter seine ganze Kraft anspannen. Vor Allem darf nicht das ermüdende Einerlei halbgeschlächtiger Stücke das Repertoire beherrschen, sondern die Bühne muß auch darin ein Spiegel des Lebens sein, daß es mannigfache, wechselnde Bilder bringt. Je glücklicher dabei irgend eine lebendige Saite des Volksbewußtseins angeschlagen wird, daß sie erklingt und kräftig nachtönt, desto sicherer wird die Wirkung sein. Die jüngsten Abende im Volkstheater beweisen dies deutlich. Ein Stück von mäßigem dramatischen Werthe und doch jeden Abend volle Häuser — da kann nur jener glückliche Gedanke als der Kassen-Magnet gelten, den der Autor in der Einführung des slowakischen Elementes ausgeführt hat. Sonst sind die guten Leute nur als Handlanger zur Geltung gekommen, jetzt treten sie schon als Helden auf. Die Direktion des Volkstheaters hat mit der Annahme und Aufführung des Stückes freilich nicht bloß veröhnliche Nationalitäten-Politik treiben wollen, aber sie hat doch auch diesmal bewiesen, daß sie lebhaften Sinn für die Ansprüche einer großen hauptstädtischen Bevölkerung hat, die alles Neue und Anregende gern ansieht. Die erfreulichen Erfolge dieser Bühne sind denn auch, gerade weil die Leistungen in künstlerischer Beziehung Manches zu wünschen übrig lassen, zum größten Theile jener auf's Großstädtische gerichteten Leitung zu danken.

Noch schlagender erschien mir der Beweis für die obige These im deutschen Theater. Wer hätte nach den letzten Jahren jammervollen Niederganges je gedacht, daß auch hieher noch Publikum zu locken sein werde? Und heute ist es eine nicht zu leugnende Thatsache, daß diese Bühne wieder ein ständiges, an-

sehnliches Publikum anzieht, das sich aus allen Schichten der Gesellschaft rekrutirt. Bei den Vorstellungen der Raabe kann man ausverkaufte Häuser sehen und die Künstlerinnen des Nationaltheaters und des Volkstheaters erscheinen nicht selten als freundliche Zuhörerinnen. Erst jüngst waren an einem Abend Frau Feliki, Frau R. Jákai, Frau Bizvári, Fräulein Sidonie Rákos, Frau Malczky anwesend und applaudirten der deutschen Künstlerkollegin aufs Lebhafteste. Aber selbst an solchen Abenden, an welchen nur die hiesigen Kräfte auftreten, ist der Besuch des Publikums ein lebhafter, Beweis genug, daß gute Leistungen immer ihre Anerkennung finden.

Beim Nationaltheater ist jener ganz eigene Reiz der Konstatirung eines ausverkauften, vollbesetzten, gut besuchten Hauses und wie die Schattierungen sonst lauten mögen — verloren gegangen, da nur sehr wenige Sitze disponibel sind und man stets im Vorhinein weiß, daß das Haus volle sein. Damit ist aber auch ein nur scheinbar unwichtiger Maßstab für die Kritik verloren gegangen, da sich nun sehr schwer konstatiren läßt, ob das Stück Zugkraft besitze oder die Abonnenten nur deshalb ins Theater gehen, weil das Vergnügen ohnehin schon bezahlt ist.

Was mich Wunder nahm, war der Umstand, daß ich an meinem Rundreise-Abend vergeblich nach Delegirten-Gesichtern ausblühte, während es doch erhebend für Publikum und Künstler gewesen wäre, durch die Anwesenheit einiger Repräsentanten dieses Parlaments-Extraktes beehrt zu werden. Freilich sind die armen Herren durch Ausschuß-Berathungen, noch mehr aber durch große Diners aller Art verhindert, sich am „leichten Spiel reizender Mufen“ zu ergötzen, aber einige freie Momente hätten sie doch auch der Erholung gönnen können. Vielleicht aber ist es besser, daß sie sich von den Stätten der Kunst fern gehalten haben. Nicht als ob ihr frommes, Alles bewilligendes Gemüth hier vielleicht zu kühnem Widerspruch angeregt worden wäre, sondern weil möglicherweise das Gegentheil hätte erfolgen können. Der Anblick der vollen Häuser, des von freudiger Heiterkeit strahlenden Publikums hätte bei den Herren den Gedanken wachrufen können, daß noch viel, viel Geld aus den Taschen dieses Auditoriums geschöpft werden und man daher alle Forderungen der Minister mit gutem Gewissen bewilligen könne. Oder sollten die Herren vielleicht denken: wozu denn noch ins Theater gehen? Komödie spielen wir selber!

\* Mit der k. k. Kammerjägerin Fräulein Bianca Bianchi wird heute auch der erste Tenor des landesfürstlichen Theaters in Graz, Herr Heuleshoven, als Elvino in der Oper „Die Nachtwandlerin“ gastiren. Herr Heuleshoven hat bereits in Graz mit Fräulein Bianca Bianchi in allen Opern gesungen, welche die Künstlerin für ihr hiesiges Gastspiel gewählt hat. Morgen, Donnerstag, geht Frau Hedwig Niemann ab als ihre Gastspiel als „Frou-Frou“ fort.

\* Programm des am Mittwoch, 15. November 1882, Abends halb 8 Uhr, im kleinen Redouten-Saale stattfindenden zweiten Kammermusik-Abends (im Abonnement) von D. Krancsevics, H. Pinkus, S. Sabathiel, H. Rühoff, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn W. v. Pachmann, 1. Raff. Quartett. (D moll, Op. 77.) Moderato, Vivace, Andante, Finale. 2. Mozart. Quartett (G moll) für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello. Allegro, Andante, Rondo. 3. a) J. S. Bach. Chromatische Phantasie und Fuge. b) Chopin. Ballade. (A dur, Op. 47.) c) Raff. Rigaudon. 4. Mendelssohn. Quartett. (D dur, Op. 44.) Allegro, Menuetto, Andante, Presto.

### Gerichtshalle.

#### Eine Genossenschaft falscher Zeugen.

(Zweiter Verhandlungstag.)

Budapest, 14. November. Bei Wiederaufnahme der Verhandlung dieses Monstreprozesses wurde das Dienstbotenbuch der Zeugin Theresie Bölschödt vorgelegt und mehrere Korrekturen in demselben konstatirt. Der Gerichtshof ordnete diesbezüglich eine Untersuchung an. Es wurde sodann zum Verhör der Advokaten Dr. Koloman Arzner und Dr. Karl Morzini geschritten. Letzterer bestätigte die in unserem gestrigen Berichte enthaltene Aussage vor dem Untersuchungsrichter bezüglich des Prozesses Horoviz-Starr.

Der nächste Meineidsfall betrifft die Civillage des Agenten Hermann Rosenbergs gegen die Witwe August Lipp. Frau Lipp bot ihr Haus zum Verkauf aus und Rosenberg stellte sich ihr als Cenlar vor. Frau Lipp sagte ihm unter der Bedingung 200 fl. als Honorar zu, wenn das Haus um 13,000 fl. verkauft wird. Schließlich einigte sie sich mit dem Käufer dahin, daß dieser die Provision auf sich nahm und das Haus für 12,000 fl. erhielt. Johann Neumayer, der Käufer, verglich sich mit Rosenberg auf 120 fl. Einige Monate später flagte Rosenberg die Witwe Lipp und stellte die Zeugen Peter Ungar und Jakob Schwarz bei, durch die er bewies, daß ihm Frau Lipp auf der Straße die bindende Zusage der Bezahlung ihrer Schuld von 200 fl. gemacht habe. Leopold Ungar leitete den Prozeß unter dem Deckmantel des Advokaten Dr. Abraham Peter Ungar und Rosenberg verwickelten sich heute bezüglich der Begegnung mit Frau Lipp in zahlreiche Widersprüche. Peter Ungar behauptet, er sei zufällig Zeuge der Begegnung Rosenbergs mit Frau Lipp gewesen.

Präsident: Sonderbar, daß Sie immer zufällig in die Lage kommen, Zeugenschaft ablegen zu können. Sie scheinen die Rolle eines Zeugen aus Profession zu üben. Peter Ungar: Nein, meine Profession ist Kürschner.

Frau Lipp erklärt, daß sie die Zeugen nie im Leben gesehen und dem Rosenberg auf der Straße nie Versprechungen gemacht habe. Der Angeklagte Jakob Schwarz gibt an, ihn habe Rosenberg von seinem

Horbärposten gerufen. Am Wege traf Rosenberg eine Dame und blieb mit ihr stehen. Rosenberg sagte der Dame: „Es wär' schon Zeit, daß Sie mir meine Provision von 200 fl. zahlen.“ Die Dame erwiderte hierauf: „Jesus Maria, ich habe das Haus eh' billig verschleudert, aber in einigen Tagen will ich Sie bezahlen.“ Schwarz sagt weiter, daß ihn Leopold Ungar dreimal auffordern mußte, bis er als Zeuge in dieser Angelegenheit ging, doch erkannte er Frau Lipp nicht bestimmt, weshalb ihn Ungar einen dummen Kerl hieß.

Peter Ungar erklärt, er sei bei obigem Zwiegespräch des Rosenberg mit der Lipp einige Schritte entfernt gestanden. Der Präsident verlas das Untersuchungsprotokoll, demnach Ungar „zufällig“ das Zwiegespräch belauschte, während er heute behauptet, er sei mit der Absicht auf den Rosenplatz gegangen, um bei der vorausbestimmten Begegnung Rosenbergs mit Frau Lipp zuzugehen zu sein.

Präsident: Sie haben ja das Untersuchungsprotokoll unterschrieben?

Ungar: Dieses Protokoll nehme ich nicht an, ich unterschrieb bloß, weil ich vom Untersuchungsrichter insultirt wurde.

Joh. Neumayer sagt, er habe Rosenberg vorher davon verständigt, daß der Kauf nur so zu Stande kommt, wenn er, Rosenberg, sich mit jenem Honorar begnügt, das er vom Käufer erhält. Rosenberg willigte mit den Worten ein: „Nur um mit der Frau Lipp fertig zu werden.“ — Der Steinmetzmeister Franz Weis war bei diesem Vergleiche anwesend. Er sagt, Rosenberg habe sich Anfangs geweigert, der Provision zu entlagen. Als ihm aber Neumayer in kategorischen Worten erklärte: „Dann wird aus dem ganzen Kauf nichts und wenn's ma nochmal einstimmen, schmeiß' i Ihnen außer, Se...“ Da willigte Rosenberg ein und bemerkte verdrießlich: „Die Frau kommt mir noch einmal in die Hand.“

Der folgende Fall betrifft die Witwe Paul Molcsányi, die von Hermann Rosenbergs wegen einer Provisionsforderung von 100 fl. geflagt und zur Zahlung verurtheilt wurde, nachdem die Zeugen Peter Ungar und Samuel Kohlen unter Eid auszusagen, daß sich Frau Molcsányi zur Zahlung verpflichtet habe. Der Prozeß leitete Leopold Ungar. Auch diesmal waren die Zeugen „zufällig“ bei der Verbindlichkeitsklärung anwesend. Vor dem Untersuchungsrichter erkannte Kohlen nicht Frau Molcsányi. — Die Gattin des Rosenberg behauptet ebenfalls, daß Frau Molcsányi das Honorar von 100 fl. zusagte. „Wir sprachen auch über Verschiedenes“, gibt Frau Rosenberg im weiteren Verhöre an. „Frau Molcsányi sagte noch, sie möchte ihre Tochter nur an einen Juden verheirathen.“ (Frau Molcsányi ruft da zwischen: Nicht einmal für die Pester Stadt!) Frau Rosenbergs: So viel Taufender soll ich haben, wie oft sie es gesagt hat.

Der Agent Adolph Löwy lieb der Frau Hermann Rosenbergs und ihrem minderjährigen Sohne, dem ebenfalls angeklagten Alex. Rosenberg 150 fl. gegen einen Wechsel. Bei der Verfallzeit zahlte Leopold Ungar 50 fl., die restlichen 100 fl. leugnete Frau Rosenberg einfach ab und stellte die Zeugen Peter Ungar und Samuel Kohlen, welche unter Eid auszusagen, daß sie dabei waren, als Frau Rosenberg dem Löwy einen „blanken“ Hundstert gab, den Wechsel versprach er nächsten Tag zurückzugeben.

Peter Ungar hieß in diesem Prozeß Philipp Ungar. — Präsident: Führen Sie denn zwei Namen?

Ungar: Meiner Gattin gefiel der Name Peter nicht und so gab ich mir zeitweise den Namen Philipp. Samuel Kohlen behauptet, er sei „zufällig“ bei der Frau Rosenberg gewesen, als sie dem Löwy die 100 fl. gab. Der Präsident konstatirt, daß Kohlen beim Untersuchungsrichter behauptete, daß er Löwy nicht kenne und daß Köppler den Betrag bezahle.

Präsident: Es ist doch merkwürdig, daß Sie in den wichtigsten Momenten immer „zufällig“ dabei sind, so eine Art „Helfer in der Noth“.

Angeklagter Kohlen: Kann ich dafür — bin ich Schuld?

Uebrigens wurde in diesem Wechselprozeß auch Samuel Kohlen's Name auf Salomon Kohlen umgewandelt. Leopold Ungar, welcher die schriftlichen Einwendungen gegen Löwy's Klage anfertigte, sagt, er habe geglaubt, daß Kohlen Salomon heiße.

Präsident: Aber das wußten Sie doch, daß Ihr Bruder Peter und nicht Philipp heißt, weshalb veränderten Sie auch dessen Namen? Ist es auch ein Irrthum?

Der Angeklagte schwieg auf diese Frage.

Es kam noch der Anklagepunkt Krebs-Schuster zur Verhandlung. Der Fäkermeister Johann Krebs kaufte von Johann Schuster ein Haus, wobei Hermann Rosenbergs ebenfalls als Vermittler fungirte. Obgleich der Kontrakt beim kön. Notar Steinhach fertigert wurde — flagte Leopold Ungar mit der Signatur des Dr. Abraham im Namen des Krebs den Vater des Verkäufers, Kaspar Schuster, ein und bewies durch die Zeugen Peter Ungar und Hermann Rosenbergs, daß Kaspar Schuster es auf sich nahm, statt seines Sohnes die Schuldenlast des Hauses zu ordnen, widrigenfalls er verpflichtet ist, an Krebs dessen Angabe von 400 fl. zurückzahlen. Aus der heutigen Aussage des Krebs geht hervor, daß dieser, ein einfacher Mann von sehr beschränkter Auffassung, durch Leopold Ungar, den ihm Rosenberg als tüchtigen „Doktor“ vorstellte, hineingeritten wurde. Krebs selbst gesteht, daß er keine Kenntniß davon habe, daß Kaspar Schuster vor Peter Ungar irgend welche verbindliche Zeugung machte. Morgen wird der letzte Punkt der Anklage zur Verhandlung gelangen.

— (Ein „falscher“ Mann.) An das Landesgericht in Czernowitz wurde durch Dr. Finler aus Suczawa eine Klage der Grundbesitzerin Rosalie Pappe überreicht, in welcher dieselbe um Ungültigkeitserklärung ihrer Ehe mit Gabriel Meichel aus dem Grunde ansucht, da ihr Gatte nicht der richtige Gabriel Meichel und überhaupt kein Meichel sei. Der Thatbestand ist folgender: Im Jahre 1865 verschwand aus Jakobstie ein gewisser Gabriel Meichel, Sohn des Stephan Meichel und dessen Ehegattin Katharina Meichel, und blieb derselbe durch lange Zeit verschollen. Im Jahre 1875 (also zehn Jahre später) erschienen in Jakobstie ein fremder Mann aus Rumänien, gab sich für den verschollenen Gabriel Meichel aus und

mühte unter verschiedenen Vorpiegelungen den alten und sehr reichen Stephan Meichel und dessen Ehegattin Katharina berart zu behörden, daß dieselben ihn als ihren verschollen gewesenen Sohn Gabriel aufnahmen. Dieser fremde Mann, welcher sich fälschlich für Gabriel Meichel ausgab und den auch die Insassen in Jakobelite als solchen anerkannten, wußte auch die Grundbesitzer-Löcher Rosalie Papp durch die fälschliche Behauptung, daß er Gabriel Meichel, ihr Spielgenosse der Kinderjahre sei, zum Abkluße einer Ehe zu bewegen, welche am 7. Februar 1875 die kirchliche und weltliche Sanction erhielt. In der vorigen Woche lehrte der wahre Gabriel Meichel zurück. Der Betrüger war entlarvt und flüchtete sich. Bis her ist dessen Aufenthalt unbekannt. In der Klage auf Ungiltigkeitserklärung der Ehe führt die Klägerin Rosalie Papp aus, daß sie die Ehe mit dem Unbekannten nur unter der Voraussetzung abgeschlossen habe, daß er wirklich Gabriel Meichel, für den er sich ausgab, sei. Nachdem es also unzweifelhaft ist, daß bei Abschluß der Ehe ein Irrthum in der Person des künftigen Ehegatten obgewaltet habe, so mache dieser Irrthum die Ehe gemäß §. 58 a. b. G.-B. zu einer ungiltigen und den abgeschlossenen Ehevertrag zu einem nichtigen. Das Landesgericht in Czernowitz hat zum Defensor matrimonii den Advokaten Dr. Kewezere, zum Kurator für den falschen und unbekanntem Ort befindlichen Gabriel Meichel den Dr. Sokal bestellt.

**Offener Sprechsaal\*)**

Unsere Freunde und Bekannten zeigen wir höflich an, daß wir, gestern am 14. d. M., um 12 Uhr, im hiesigen Kultustempel unsere Tochter

**Virginie**  
mit Herrn  
**Alexander S. Neufeld**  
vermählt haben.  
**Eduard Löwy und Frau.**

Statt jeder besonderen Anzeige.  
**JOHANNABLAU,**  
Budapest,  
**MORITZ EISLER,**  
Vistak,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Meinen geehrten Freunden u. Bekannten theile ich mit, daß ich mich mit Fräulein  
**Josephine Schwarz**  
aus Baan-Kefi verlobt habe.  
**IGNATZ HEIMANN,**  
Ohaj.

**Die Ungarische allgemeine Sparkasse - Aktien - Gesellschaft,**  
V. J. Josefsplatz Nr. 8,  
verzinst vom 23. ab gemachte Einlagen:  
auf Sparbüchel mit 4 1/2%  
gegen monatliche Kündigung mit 5% und  
emittirt Kassenscheine  
mit 4jähriger Kündigung mit 4 1/2%  
mit 30tägiger Kündigung mit 5%  
Pr d a p e st, 22. Oktober 1882.  
Diese Kassenscheine sind auch in Wien, Prag und Triest kündbar und zahlbar und zwar in Wien franko in Prag und Triest gegen 1/2% Provision. 14320

**Einem hohen Adel und p. t. Publikum**  
erlauben wir uns zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß wir unsere  
Künstler für  
**MOMENT-AUFNAHMEN**  
eingesetzt haben, wodurch wir in der Lage sind,  
bei noch so trübem Wetter  
die besten Aufnahmen zu machen. Bei Kinderaufnahmen ist durch die so kurze Exposition nun jedes Mißlingen ausgeschlossen, sowie bei Erwachsenen hiedurch Stellung und Ausdruck so natürlich wie nie vordem zur Geltung kommen. Gleichzeitig empfehlen wir unsere  
**Portraits von Künstlern ersten Ranges**  
in Oel gemalt auf's Beste und haben zur Befichtigung der in unseren Aufnahmen ausgeführten Arbeiten höflichst ein. Hochachtungsvoll  
**ED. ELLINGER & BRÜDER,**  
Sofphotographen, Gasse Kronprinz, kl. Kronprinzgasse 6, Elisabethplatz 7, vorm. Dorjos.

Feinsten, alten Syrmier  
**SLIVOWITZ**  
offert in Postpaketen zu 2 Liter inklusive Verpackung franko Postporto gegen Nachnahme mit 3 Gulden.  
**FRANZ NUBER,**  
Eisen-, Skowitz- und Holzwaarenhandlung,  
14506  
Eßegg, Slavonien.

**J. A. Bernstein,**  
Budapest, Palatingasse 6, vis-a-vis dem Hotel „Tiger“.  
Um etwaigen Irrthümern vorzubeugen, erlaube ich mir, den B. T. Herrschaften und geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich mein **Möbel-, Tapezierer- und Dekorations-Geschäft** (gegründet im Jahre 1860) mit reichhaltigstem Lager und vorzüglichsten Kräften weiterführe und ersuche, mir weiteres Vertrauen zu schenken, welchem ich jederzeit auf das gewissenhafteste entsprechen werde. 14507

**Korrespondent**  
wird per 1. Januar 1883 für eine große Dampf-mühle in der Provinz, welcher der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, zu engagiren gesucht. Offerte sind bis Ende November 1882 Herrn **Ferdinand Kunosy,** Budapest, Karlsring Nr. 24, zu übergeben. 14503  
\* Für diese Anzeig. ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Die preussische Thronrede:**

Berlin, 14. November. Der Landtag wurde heute durch den Kaiser eröffnet.

In der Thronrede dankt der Kaiser nochmals dem Volke für den einmüthigen Ausdruck der Anhänglichkeit bei der Geburt seines Urenfels. Der durch die Gesetzgebung angebahnte Aufschwung der Gewerbetätigkeit begründet mit dem geeigneten Ernteaussall die Hoffnung der fortschreitenden Entwicklung des Wohlstandes. In Folge des Mißverhältnisses zwischen den Bedürfnissen und Mitteln des Staates konnte sogar das schon erheblich beschränkte Ausgabebudget nicht ohne außerordentliche Mittel gedeckt werden. Das Anleihen-gesetz wird vorgelegt werden. Gesetzentwürfe werden angekündigt betreffs Erleichterungen der Kommunal- und Schullasten, Verbesserung der Beamtenbesoldungen, Entlastung der ärmeren Bevölkerung durch die sofortige vollständige Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer und Deduktion für den Ausfall; eine Reihe neuer Schienenwege, Vereinfachung der Verwaltung und Befreiung der Höfen der Zwangsvollstreckung beim unbeweglichen Vermögen. Die Wiederanfnahme des diplomatischen Verkehrs mit der Kurie war zu des Kaisers Freude zur Befestigung der freundlichen Beziehungen zu dem Papste förderlich. Der Kaiser hofft, die persönliche Gefinnung der Regierung werde auch ferner einen günstigen Einfluß auf die Gestaltung der kirchenpolitischen Verhältnisse üben. Inzwischen fährt die Regierung fort, auf Grund der Gesetze und Vollmachten den Bedürfnissen der katholischen Unterthanen jede Rücksicht angedeihen zu lassen. Zur besonderen Befriedigung gereicht es dem Kaiser, mittheilen zu können, daß die Beziehungen Deutschlands zu allen auswärtigen Regierungen ihm die Ueberzeugung gewähren, daß die Wohlthaten des Friedens gesichert bleiben werden.

Die Stellen der Thronrede über Aufhebung der Klassensteuer und die Beziehungen zum Auslande wurden mit lautem Beifall aufgenommen.

Serajewo, 14. November. (Privat-Telegramm.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Entschliessung, womit die Errichtung eines orientalisches-orthodoxen Seminars zur Heranbildung von Priesterkandidaten für die Diözesen Serajewo, Mostar und Dolniz-Tuzlagenehmigt wird.

Catarr, 14. November. Samstag fand in Nitich eine Verammlung sämtlicher Injurgenten-Anführer statt. Einstimmig wurde beschlossen, im Hinblick auf die täglich zunehmende Unzufriedenheit zwischen den Flüchtlingen ein Gesuch an den Fürsten von Montenegro zu richten, in welchem dieselben wünschen, endlich darüber verständigt zu werden, welche Schritte der Fürst im diplomatischen Wege für sie bis jetzt gethan habe, wie auch im Falle, daß sie den Winter in Montenegro zubringen sollten, welche Dispositionen getroffen wurden, um die Hungersnoth, welche täglich steigt, hinauszuhalten.

Wien, 14. November. (Privat-Telegramm.) Nach Konstantinopeler Meldungen der „Pol. Kor.“ ist in den Beziehungen zwischen England und der Pforte neuestens eine Wendung zum Besseren eingetreten. Mehrere kleine Erfolge des Sultans, der sich wiederholt persönlich durch Rufurus Pascha an das englische Kabinet wendete, haben die Dispositionen des Palastes England gegenüber entschieden gebessert.

London, 14. November. Die „Times“ veröffentlicht einen Brief Arabi's, worin derselbe erklärt, der Krieg sei vom Kabinetseonseil unter dem Vorzuge des Chidive und im Beisein Derwisch Pascha's beschlossen worden.

Warschau, 14. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die trotz halbamtlicher Dementis von mehreren Journalen aufrechtgehaltene Behauptung, die russische Regierung habe an die Grenzorgane ein Pferdeausfuhrverbot ergehen lassen, wird nun vom Zolldepartement des Ministeriums entschieden in offizieller Form mit dem Beifügen dementirt, daß die Ausfuhr von Pferden nach allen Richtungen gestattet sei.

Petersburg, 14. November. (Privat-Telegramm.) Nach Privatmeldungen aus Kasan sind an der dortigen Universität Unruhen ausgebrochen, welche deren Schließung zur Folge hatten.

Wukurest, 14. November. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung Balaceano's zum Gesandten in Rom und Carps zum Gesandten in Wien.

Madrid, 13. November. Die Taufe der neugeborenen Infantin wird Samstag stattfinden. Der Papst hat die Pathenstelle übernommen. Die Einberufung der Cortes ist für die ersten Tage des Monats Dezember in Aussicht genommen.

Madrid, 13. November. Nachrichten aus Manila zufolge haben die Eingeborenen des Suluarchipels am 11. November das spanische Fort angegriffen, wurden aber mit einem Verluste von 70 Toden zurückgeworfen. Die Spanier hatten 15 Tode und mehrere Verwundete. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Ghoma, 14. November. („U. P.“) Gestern hat der Kommunikationsminister Baron Gabriel Kemény

in Begleitung seines Gefolges von Gyula aus die Sokas besichtigt und Abends traf er in Békés ein. Er wurde dort von den städtischen und Komitatsbehörden feierlich empfangen und herzlich begrüßt. Um 8 Uhr Abends fand großartiger Fackelzug statt. Heute um halb 7 Uhr Früh lehrte der Minister, auf die neuen Dämme hinausfahrend, von einem großen Gefolge geleitet, die Reise nach Gyoma fort. Er nahm die über 40 Kilometer langen Dämme eingehend in Augenschein und sprach sich über die raschen und außerordentlichen Leistungen beim Bau der Schutzdämme in höchst anerkennender Weise aus. Unterwegs wurde der Minister in Mezö-Berény, wie auch in Tarcsa von Deputationen begrüßt.

Wien, 14. November. (Privat-Telegramm.) Eine Deputation von Vertretern der akademischen Burschenschaften begab sich heute zum Rektor, um bei demselben Protest gegen die Verleumdung hiesiger und czechischer Blätter zu erheben, daß sich Burschenschaften an den Erzfesseln der Vorwoche beteiligt hätten und um die Einleitung eine Disziplinar-Untersuchung zu bitten. Der Rektor erwiderte, er sei von der Unwahrheit dieser Meldungen überzeugt und zu einer Disziplinar-Untersuchung sei kein Anlaß, da die Nachricht von keinem glaubwürdigen Blatte gebracht wurde. Samstag findet eine Versammlung deutscher Studenten in dieser Angelegenheit statt.

Wien, 14. November. (Privat-Telegramm.) In den hiesigen Werkdruckerien macht sich der Seherstrikere bereits recht fühlbar; eine Anzahl von Wochenblättern, wie die „Militär-Zeitung“, der „Feiertags-Courir“, die „Publizistischen Blätter“ u. a. zeigen an, daß sie morgen nicht erscheinen können. Die Streikführer wurden heute zum Polizei-Direktor geladen, der sie für die Hintanhaltung von Ruhestörungen persönlich verantwortlich machte.

Paris, 14. November. Die Angelegenheit der Union générale wird am 5. Dezember vor der achten Kammer des Zuchtpolizeigerichtes zur Verhandlung gelangen.

Berlin, 14. November. (Schluß.) Papier-Rente 65.60, 5perzent. österr. Papierrente 78.90, Silber-Rente 65.90, Ultimo Goldrente 81.25, 6perzent. ung. Goldrente 102.—, dto. 4perzentige Goldrente 74.—, 5perz. ungar. Papierrente 72.80, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.—, Ostbahn-Prioritäten 76.60, österr. Kreditaktien 518.—, ungarische Kreditaktien —.—, österr. Staatsbahn 601.—, Südbahnaktien 237.50, Karl Ludwigsbahn-Aktien 134.25, Kaschau-Oberberger 61.75, Rumän. Bahnaktien —.—, russische Banknoten 202.40, Wechsel per Wien 170.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.10, Contremine-Druck —.— Anfangs fest, schließlich wegen Geschäftsstille und Contremine abgeschwächt. Spielpapiere und Banken gedrückt. Bahnen und Bergwerke meist fest. Ausländische Fonds gut behauptet. Geld etwas knapper. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 518.50, österr. Staatsbahn 601.—, Südbahn 237.50, Karl Ludwigsbahn 134.—, russische Banknoten —.—

Frankfurt, 14. November. (Schlußkurs.) Papier-Rente 65.56, 5perz. österr. Papierrente —.—, Silber-Rente 66.—, 4perz. österr. Goldrente 81.50, ungar. Goldrente 101.87, 5perz. Papier-Rente 72.93, österr. Kredit 259.50, österr.-ung. Bankaktien 711.—, österr. Staatsbahn-Aktien 301.—, Karl Ludwigsbahn 268.25, Südbahn 119.—, Elisabeth-Westbahn 180.87, ungar.-galizische Bahn 136.62, Theißbahn-Prioritäten 84.50, Wechsel per Wien 170.65, 4 1/2perz. Bodenkredit-Bankbriefe 80.68, ungar. Eskomptebank —.—, Matt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 258.37, österr. Staatsbahn 299.50, Südbahnaktien 118.50.

Frankfurt, 14. November. (Abendsozietät.) Ung. Papierrente —.—, österr. Kredit 256.37, Silberrente —.—, 4 1/2perzentige Papierrente —.—, österr. Staatsbahn 298.25, österr.-ungarische Bankaktien —.—, Karl Ludwigsbahn 266.75, Südbahn 118.—, 4 1/2perz. Bodenkredit-Bankbriefe —.—, vierperzentige Goldrente —.—, 5perzentige ung. Papierrente —.—, Matt.

Paris, 14. November. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 80.45, fünfperzentige Rente 114.60, amortisirbare Rente 80.80, öst. Staatsbahn 746.—, Südbahn 293.—, 6perz. ungar. Goldrente —.—, österr. Bodenkredit —.—, 4perzent. ung. Goldrente 75.—, Italiener —.—, Matt.

Berlin, 14. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November Rm. 194.50, per April-Mai Rm. 176.—, Roggen loco Rm. —.—, per November Rm. 141.25, per April-Mai Rm. 137.—, Hafer per November Rm. 123.50, per April-Mai Rm. 123.50, Gerste loco Rm. —.—, Rüböl loco Rm. —.—, per November Rm. 64.30, per April-Mai Rm. 65.90, Spiritus loco Rm. —.—, per November Rm. 54.40, per April-Mai Rm. 55.90, Weizen ruhig, Roggen matt, Hafer ruhig, Del matt, Spiritus hausse.

Paris, 14. November. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 25.30, per Dezember 25.40, per vier ersten Monate 25.60, per vier Monate vom März 26.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 56.60, per Dezember 56.75, per vier ersten Monate 55.50, per vier Monate vom März 56.—, — Rüböl per laufenden Monat 86.50, per Dezember 86.75, per vier ersten Monate 86.75, per vier Monate vom Mai 93.25. — Spiritus per laufenden Monat 51.50, per Dezember 51.60, per vier ersten Monate 53.50, per vier Monate vom Mai 54.50. — Weizen still, Mehl matt, Del still, Spiritus Baiffe.

Newyork, 13. November. Petroleum in Newyork 87/8, in Philadelphia 8 3/4, Mehl 450, rother Winterweizen 108, Weizen loco 107 1/4, per Oktober 108 7/8, per November-Dezember 111 1/8, Getreidefracht 5.—, Mais 90.—.

**Der Kapitalist.**

**Zur Regelung des Katenengeschäftes.**

Um den vielfachen Mißbräuchen, welche bei der Ausgabe von Katenbriefen vorkom-

men, zu feuern, wird die ungarische Regierung demnachst dem Reichstage einen entsprechenden Gesetzesentwurf unterbreiten. Der Entwurf des Referenten, welcher einer am 20. d. beginnenden Enquete-Berathung unterzogen werden wird, enthält folgende Bestimmungen:

Für staatliche und an der Budapester Börse cotirte Papiere ist die gewerbemäßige Ausgabe von Ratencheinen nur solchen protokollierten Firmen gestattet, welche eine Kaution von 20,000 fl. in Baarem oder in annehmbaren Werthpapieren zu deponiren vermögen. Die Zusammenziehung verschiedener Werthpapiere oder die Verbindung derselben mit Lospapieren, sowie die bloße Ausgabe von Lospapieren mit Gewinnthoffnung ist untersagt. Die Führung solcher Ratencheine unterliegt einer strengen Kontrolle, es sind behördlich paraphirte Bücher mit 100 Blättern einzuzühen, die Urkunde über den abgeschlossenen Verkauf und die Duntungen über die Ratenzahlungen müssen aus dem Jurtabuche, welches die obigen Daten außerdem ebenfalls enthalten muß, zu verabsolgen. Radirungen oder anderweitige Abänderungen sind streng verboten; die Ziffern der mit Serien ausgestatteten Papiere müssen stets aus den Büchern der betreffenden Firma kontrolirt werden können.

Die betreffenden Werthpapiere müssen sich stets im Eigenthume und nach erfolgter Einzahlung von 40 Prozent des Nennwerthes auch im faktischen Besitze des Emittenten des Ratenbriefes befinden. Der Käufer oder dessen Rechtsnachfolger kann das Ratengeschäft wegen Beschädigung bis über die Hälfte ansprechen. Der Ratenbriefkäufer darf einseitig das Geschäft nur dann aufheben, wenn eine Rate binnen drei Tagen nach dem Fälligkeitstermin nicht eingezahlt wurde. In diesem Falle darf er von den eingezahlten Ratenbeträgen einen Theil, welcher 20 Prozenten des damaligen Tageskurses des betreffenden Papiers entspricht, als Entschädigung für sich behalten, den Rest der eingezahlten Rate muß er dem Ratenbesitzer zurückzahlen oder bei Gericht deponiren. Auf Wunsch der Parteien hat die Prüfung der betreffenden Dokumente durch die kompetente Gewerbebehörde sofort zu geschehen. Außerdem sind diese Behörden verpflichtet, zum Mindesten einmal im Monat das betreffende Geschäft zu besuchen und die Gehaltene Kontrolle ist in den Büchern zu bestätigen und von jeder Unregelmäßigkeit ist sofort bei der nächst höheren Behörde die Anzeige zu erstatten.

Diejenigen, welche entweder selbst oder durch ihre Vertreter und Reisenden die Vorschriften dieses Gesetzes übertreten, können zu einer Geldstrafe bis 300 fl. in Wiederholungsfälle, wenn seit der letzten Bestrafung zwei Jahre noch nicht verfloßen sind, zu einer Arreststrafe in der Dauer eines Monats und außerdem zu einer Geldbuße bis zur Höhe von 300 fl. verurtheilt werden. Im letzteren Falle wird auch die weitere Führung des Ratengeschäftes auf die Dauer von fünf Jahren untersagt. Diejenigen, welche die zuständigen förmlichen Gerichtshöfe zu entscheiden.

Die Bestimmungen dieses Gesetzes, welche sich auf Eigenthum und Besitz der auf Raten verkauften Werthpapiere, auf die Anfechtbarkeit eines abgeschlossenen Ratengeschäftes, auf die Auflösung des Geschäftes von Seite des Verkäufers und auf die gewerbebehördliche Intervention beziehen, haben rückwirkende Kraft. Mit der Durchführung dieses Gesetzes sind der Handels- und der Ackerbauminister, beziehungsweise der Banus von Kroatien und Slavonien beauftragt.

Budapest, 14. November.

(Von Geldmarkt.) Der morgen eintretende Medio hat einen stärkeren Geldbedarf zur Folge und die Geldnachfrage war in den letzten Tagen ziemlich lebhaft. Im Allgemeinen haben sich die Novembereingänge auf dem Geldmarkte weit weniger bemerkbar gemacht, als allseitig erwartet worden war und die Geldknappheit hat nur wenig von ihrer früheren Schärfe verloren. Der Zinsfuß ist unverändert geblieben. In hiesigen finanziellen Kreisen ist wiederholt die Frage ventilirt worden, warum der ungarische Finanzminister nicht dem Beispiele seines österreichischen Kollegen folgt und die Zinsen für die Titres der Staatsschuld

vierzehn Tage vor dem Fälligkeitstermine zur Auszahlung bringt. Am 1. Dezember werden beispielsweise die Zinsen für die fünfprozentigen ungarische Papierrente fällig; der Finanzminister hat gewiß schon die dafür erforderlichen Gelder beschafft, und wenn es sich auch hierbei um verhältnismäßig bescheidene Beträge handelt, so würde der Finanzminister dem Geldmarkte in seiner heutigen Bedrängniß immerhin eine dankenswerthe Erleichterung verschaffen, wenn er mit der Auszahlung der betreffenden Coupons schon jetzt beginnen würde. In Wien ist der Geldstand in der letzten Zeit etwas flüssiger geworden. Auch an den ausländischen großen Plätzen gehen die Geldverhältnisse einer langsamen Besserung entgegen. An eine Herabsetzung des Zinsfußes der westeuropäischen großen Banken ist jedoch vorläufig kaum zu denken, da die Reserven noch keineswegs derart gestärkt sind, um eine solche Maßregel vornehmen zu können.

(Der Landes-Pferdemarkt) am 12. und 13. d. erfreute sich nicht besonderer Lebhaftigkeit. Der Gesamtauftrieb betrug 3100 Stück, wovon 584 Stück verkauft wurden. Von ausländischen Käufern waren nur italienische erschienen. Die Preise betragen 28-70 fl. bei gewöhnlichen, 100-180 fl. bei besseren Zügpferden, 200-400 bei Wagenpferden. Nach dem Wiener Schlachthause wurden 28 Stück und 18-88 fl. verkauft.

(Nitra-Bahn von Kis-Terence nach Karagag.) Ein Konsortium, an dessen Spitze Graf Julius Károlyi steht, und welches die Herren Graf Abraham Gyürky, Obergespan des Neograder Komitates, Graf Ferdinand Richy, Baron Albert Rodianer, Alexander Lederer, Abgeordneter August Pulsky Gabriel Heller, Jakob Hoffmann und Anton Keményi zu seinen Mitgliedern zählt, strebt den Bau einer Nitrabahn an, die von der Station Kis-Terence nördliche Linie der königl. ungarischen Staatsbahn, ausgehend, über die in dortiger Gegend gelegenen reichen Kohlenlager und das Bad Parád und Kápolna führen und über Kumbhegyes nach Karagag zum Anschluß an die Strecke Szolnok-Büspöf-Ladány fortgesetzt werden soll. Bezüglich der Geldbeschaffung sind bereits einleitende Schritte gethan worden.

(Arab-Mezöhegyeser Eisenbahn.) Vorgestern fand die technisch polizeiliche Beguehung der Arab-Mezöhegyeser Strecke der Arab-Gsanader Eisenbahn statt. Da die Bahn den Anforderungen des Verkehrs entsprechend befunden wurde, gestattete der Regierungsvertreter Sektionsrath Gyöngyösi, daß diese Strecke dem Verkehr übergeben werde.

(Bester vaterländische Sparkasse.) Bei demjenigen Provinz-Institut, welche mit der Bester vaterländischen Sparkasse auf Grund des von österreichisch-ungarischen Bank gewährten Spezialkredites in Reeskomptverbindung stehen, war am Ende September 2,439,649 fl. 33 fr. placirt; im Oktober wurden Wechsel per 946,416 fl. 2 fr. esomptirt, bei der Bank eingereicht Wechsel per 1,112,998 fl. 36 fr., dagegen wurden die fällig gewordenen Wechsel per 997,068 fl. 37 fr. eingelöst; der Stand zu Ende Oktober betrug 2,388,996 fl. 98 fr.

(Zusufolgen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Erste oberungarische Gypsdampfmühle und Delabriks-Aktiengesellschaft in Kaschau; Giacobbe Klein, Kaufmann in Pola; Johann Pnasschak, Gemischtwaarenhändler in Budapest; Thomas Kuchar, Küschner in Gilly; L. Binder, Handelsmann in Tekutsch; S. Grünblatt, Kaufmann in Galatz; Sami Straßberg, Kaufmann in Galatz; S. Csursky, Handelsmann in Braila; Panaghju, Pana, Handelsfirma in Tekutsch; M. Grünhut, prot. Schneider in Preßburg.

(Wiener Fruchtbörse vom 14. November.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Oktober-November-Weizen von 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 50 fr., Frühjahr-Weizen von 9 fl. 83 fr. bis 9 fl. 85 fr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 45 fr., Frühjahr-Hafer von 6 fl. 77 fr. bis 6 fl. 80 fr., ungarisches Korn von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 90 fr., Frühjahrskorn von 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 67 fr., Merkantilhafer von 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 40 fr., prompter Mais 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 50 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 14. November. (Originalbericht der Steinbrucher Forstvertriebshandlung Halle.) Das Geschäft ist unverändert. (Wiener Vorkensvichmarkt vom 14. November.) (Privat-Telegramm.) Vorhanden waren auf dem heutigen Markte 3619 Stück und zwar 992 Stück schwere, 709 Stück mittlere Rafonier und 1888 Stück Frischlinge. Bei ziemlich guter Kaufkraft haben sich Preise gebessert. Man bezahlte schwere Rafonier von 53-56 fl., mittlere Sorten von 49-52 fl. und Frischlinge von 36-45 fl. per 100 Kilogramm lebend ohne Steuer. Schweinschmalz notirt 75-76 fl. per 100 Kilogramm ohne Faß.

Wiener Börse vom 14. November. (Privat-Telegramm.) Unbestätigte Gerüchte und Verkäufe größerer Spekulanten verstimmen die Börse, die auf allen Gebieten mit Rückgängen schloß; Devisen und Valuten anbauend steif. Es notiren: Ungarische Kreditaktien 294.25, Staatsbahn 349.50, Lupfower 165.-, Graz = Raaber 164.50, Donau-Drava 160.50. Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 303.-, Anglo-Austrian 123.50, Lombarden 139.10 österreichische Staatsbahn 349.75, Goldrente 95.35, Napoleond'or 9.49 1/2, London 119.25, Rente 77.-, Galizier 313.-, Kreditlose 174.75, 1864er Lose 172.-, Deutsche Bankplätze 58.50, 1860er Lose 131.25, März = Dutaten 5.66, Frankfurt -.-, Türkenlose -.-, österreichisch-ungarische Bankaktien 836.-, Silberrente 77.60.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ung. Grundrenten-Obligationen 99.25, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.25 Salgó-Tarjánier -.-, Siebenbürger Grundrenten-Obligationen 98.25, ungarische Kreditbank 294.25, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alfdöbner 169.50, Siebenbürger 160.50, ungarische Nordostbahn 161.50, Ostbahn-Prioritäten 94.80, ungarische Ostbahn-Obligat. 90.25, ung. Lose 117.50, Theißbahn 247.75, ung. Schatzanweisung erster Emission -.-, Weinrenten-Obligationen 96.80, ungar. Eskomptbank 99.50, ungarische Goldrente 119.50, Theißbahn = Lose 109.25, Raab-Oberberger 145.75, ungar. Papierrente 85.70, 4proz. ungar. Goldrente 86.72.

Berliner und Pariser Nachbörse bewirkten an der heutigen Abendbörse auf allen Effektengebieten eine empfindliche Depression; Kreditaktien, in denen die Contremine umfassende Abgaben vornahm, waren zumeist affizirt.

Am halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 301.75, ungarische Kredit 292.50, Anglobank 123.50, Unionbank 118.25, Bankverein 113.-, Lombard 227.25, Staatsbahn 348.10, Galizier 312.-, Tramway 138.25, Elbethal 226, Papierrente 76.87, 4prozentige ungarische Goldrente 86.55, Napoleond'or 9.49 1/2, Reichsmark 58.55.

Am 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 302.-, 20-Francsstücke 9.49 1/2, österreichische Staatsbahn 348.25, Südbahnaktien 138.50, ungarische Kredit 293.-, Anglo-Austrian 123.50, 4proz. ungar. Goldrente 86.62, Karl Ludwigbahn 312.50, österr. Papierrente 76.90, 4proz. österr. Goldrente 95.35.

Nach Schluß der Abendbörse notirten österreichische Kreditaktien 301.20 nach 301.80 und 301.10, Staatsbahn 348, ungarische Goldrente 86.50.

Wasserstand vom 14. November. Table with columns for location (Donau, Theiß, Drau) and water level (Donau, Komorn, Budapest, etc.).

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Szegedgasse Nr. 5.

Main financial table with columns for 'Bester Börsenkurse', 'Waren', 'Prioritäten', and 'Wechselkurse'. It lists various securities, commodities, and exchange rates with their respective prices.

Ein rationelles und erprobtes Heilmittel für **Brustkrankte, Bleichsüchtige, Blutarmer**

bei Tuberkulose (Lungenwindfucht), in den ersten Stadien bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Heucheln, Seichterkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner für Skrophulöse, Nervenleiden, Schwäche und Nervenschwächen ist der von Apotheker Jul. Gerbány in Wien bereite

**unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup.**

**Wirkungen:** Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösen des Schleimes, Schwinden der nächtl. Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme, allmähliche Verkalkung (Heilung) der Tuberkeln. Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Gerbány, Apotheker in Wien.



Ich fühle mich bekant, Ich danke Ihnen meinen Dank auszusprechen für die heilsame Wirkung Ihres unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups, welcher von meiner Frau genommen wurde nachdem mehrere Aerzte selbe für verloren hielten. Meine Frau ist zum Staunen Aller genesen, nimmt aber dieses ausgezeichnete Präparat zeitweilig fort als Nachkur, weil dasselbe den Appetit fördert und sie innerhalb acht Wochen um 5 Kilo an Gewicht zugenommen hat. Ich empfehle auch ihr ausgezeichnetes Medikament Jedermann an.

Josephthal (Böhmen), am 20. Februar 1882.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Verpackung.

Jeder Flasche liegt eine Broschüre von Dr. Schweitzer bei, genaue Belehrung u. viele Anekdoten enthaltend.

Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Jul. Gerbány zu verlangen und auf obige heilbr. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß.

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Gerbány, Neubau, Kaiserstraße 90.

Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker J. v. Lördl, Königsgasse 12.

Ferner Depots bei den Herren Apothekern: Agram: S. Müllbacher, M. Fintsh. Arad: S. Schenk, Glid, Kaufh. B. Gyula: S. Gibaly. Csaszka: F. Bencsath. Debreczin: F. Gálfi. Eisenstadt: F. Grünher. Eperies: J. Krizsák, Galoiszki. Eszseg: J. v. Diénes. Fünfkirchen: M. v. Kovács. Grosswarden: J. Molnár. Gyón: J. v. Merész. Gr.-Keskerek: J. Mészner. Hermannstadt: B. J. Morjser, Dr. Kahler, C. Grünich. Kis-Nyék: A. Csahy. Klausenburg: C. Valentini. Kronstadt: G. Angler, F. Jekelius. Karistadt: G. Jindels. Kaposvár: J. Angulin, C. Babodany. Karánsebes: J. Müller. Kaschau: C. Wandraschek, U. Kozreffo, J. Hegedüs. Késmark: C. Gencsák, S. Molnár. Komorn: Grötschl. Liptó-Rosenberg: Dr. Herzschmidt. Malaczka: J. Friedrich. Miskolcz: Dr. Herz. Mosocz: Stiffl. Nagy-Bittse: J. Tombor. Oedenburg: J. Molnár, Mezei. Peterwarden: Deobattos. Erden. Pressburg: L. Bisthor, M. Scholz. Schlaining: G. Schwarz. Stuhlweissenburg: G. Diaballa, S. Braun. Szegedin: M. Kovács. Temesvár: J. C. Farsagay, C. M. Jahnner. Tyrnau: B. Csepész. Tisza-Uj-Tak: B. Koito. Trencsin: A. Simon.



Jährlich erscheinen: 4 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Modifikationen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Bekleidungsgegenstände für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Bekleidungsgegenstände für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Wien, 1., Dperngasse 3.

**Elegante**

- Ueberzieher . . . von fl. 12.
- Ueberzieher, Trauer . . . 20.
- Priester-Ueberzieher . . . 20.
- Anzüge, Herbst . . . 18.
- Anzüge, Trauer . . . 20.
- Regen-Mantel, wasserdicht . . . 20.
- Regen-Mantel, engl. Facon, wasserdicht . . . 25.
- Hosen, Mode . . . 4.
- Winter-Hose . . . 17.
- Knaben-Anzüge . . . 18.
- Strick-Anzüge . . . 25.
- Schlarböde . . . 11.
- und höher bis zur feinsten Ausstattung im selben Preise erhältlich.
- Die feinsten engl., franz. und brenner Stoffe für Maßbestellungen bei

**Die bestrenommirte Wäsche-Fabrik**

von Bernhard Tauski, Wien, Niederlage: II., Laborstraße 15, Fabrik: Negerlegasse 9, empfindlich

**Herren-Hemden**

nach neuestem Schnitt und Garantie für's Waschen zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme. aus gutem Chiffon mit glatter Brust ohne Krügen mit Manschetten . . . fl. 1.50 Prima Krügen mit Manschetten . . . 2.25 aus engl. Chiffon, hochseftu mit Manschetten . . . 2.75 aus engl. Chiffon, ohne Krügen, ohne Manschetten . . . 2.50 aus engl. Chiffon, mit Krügen, mit Manschetten mit gestickter Brust, Contrée-Hemden . . . 3.50 aus franz. Creton, u. engl. Oxford, mit beliebigen Krügen dieselben mit 2 Extrakrägen . . . 2.50 aus Rossmann'ser Hemdstoff . . . 1.80 Bei Bestellung bitte ich die Halsweite genau anzugeben, gemessen vom 1/2 Knopfloch zum 1/2 Knopfloch, wie auch die Krügen-Faccon zu bestimmen, ob Umlegekrügen, ausgeschnittene Stehkrügen, geschlossenen modernen Vorkrügen, geschlossenen modernen Brüstkrügen mit 1/2 Cent. Ausschnitt. Die Manschetten sind immer entsprechend mit Krügen. Niederlage: II., Laborstraße 15, Fabrik: II., Negerlegasse 9.

**Anlage- und Speculations-**

Käufe in allen Combinationen (Kaufoperationen, Aktien, Conjointen etc.) sowie Käufe u. Verkäufe von Los- u. exotischen Papieren vollständig anerkannt reell u. discret zu Originalkursen das Bankhaus „LEITHA“ (Palma) Wien Schottenring 15. Erprobte Information, gewisshafte Rathschläge, reichhaltige Brochüre u. Probenummern des Börsen- u. Verlosungsblattes „LEITHA“ gratis u. franco.

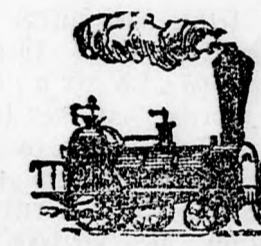
**Goldene Medaille Triest 1882. Wilhelmsdorfer Wirthschafts-Chocolade.**

Wir erzeugen unter obigem Namen eine neu wohlgeschmeckende, gute Chocoladeforte in französischer Blockform zu 16 Rippen — d. i. für 16 Tassen zum Preise von 87 Kr. per Paket. Eine Tasse dieser Chocolade kostet demnach 5 1/3 kr., was allen sparsamen Hausfrauen willkommen sein wird.

**Budapest, Waitznergasse 13.**  
**Ios. Küfferle & Co., Wien.**

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

**BUDAPEST-PÉCSI VASUT.**



**HIRDET MÉNY.**

Van szerencsénk a t. cz. közönséget értesíteni, hogy a BUDAPEST-PÉCSI VASUT

f. é. november 16-ik napjával a közforgalomnak átadatik,

mely naptól kezdve a rendes személyszállító vonatok a már közzétett menetterv szerint fognak közlekedni.

Budapest, 1882. november 13-án. Az üzletigazgatóság.

**Gingefendet.**

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstaltsbestens zu empfehlen.

**In Dr. Leitner's**

seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Sarnbeschwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgenbel geheilt und auf Verlangen Ordination: Medicamente besorgt. täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**1864er Ziehung 1. Dezember. Promessen**

ganze fl. 4.— halbe fl. 2.25 und Stempel. Ungar Ganze fl. 3.— Boden nur fl. 1 Halbe fl. 1.75 Boden u. Stempel.

Auf 3 Promessen 1 Triester Los gratis.

**Original österr. Rothe Kreuz-Lose**

per Kasse genau zum Tageskurse. Jährlich 3 Ziehungen. Haupttreffer 200,000 fl.

Bezug-Scheine auf 1-10 Stück, monatlich bloß fl. 1 pr. St. Nach Erlag von 1 fl. genießt der Käufer das ganze alleinige Gewinnrecht.

Bank- u. Wechselgeschäft **LLOYD** der Administration des **SIGMUND ENGEL & Co.,** 18643

**BUDAPEST, Dorotheagasse 5.**

Ohne Angabe wird nichts effektuirt.

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstverleugung (Suicide) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

78. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch G. Pöndke's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von S. Zilahy, Waitznergasse 9 und bei A. Maurer, in Kaschau. 12662

**Gummi u. Fischblasen.**

Seit französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenpezalitäten (Puffer Schwämme) pr. Dsh 4 fl. bei **Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist, Deák-gasse, Budapest.** 11088

**Regulir-, Füll-Ventilations-Oefen**

**Sparherde - Fabrik**

Die f. f. priv. **Josef Viktorin,** Wien, IV., Große Neugasse Nr. 35 empfiehlt ihre bestkonstruirten Füllöfen bei langer Brennauer mit gründlicher Ausnützung des Heizmaterials, angenehmer Wärme, billigster Beheizung, sowie bequemer Regulirung des Ofens. Auch Sparherde Episcbratherde, Grillardmaschinen, Kaffeherde und transportable Kochherde sind in großer Auswahl am Lager vorrätig. Preis-Courant gratis u. franco.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 315

Beilage des „Neues Westler Journal“

Mittwoch, den 15. November 1882.

## NEMZETI SZÍNHÁZ.

### A hol unatkoznak.

Vigjáték 3 felv. Irtá Pailleron E. Bercsényi  
 Bélae Raymond Nádai  
 Céran Roger Raymond Nádai  
 Toulonnier Raymond Nádai  
 Saint Réault Raymond Nádai  
 Tábornok Raymond Nádai  
 Réville herceg Sz. Priello  
 Céran grófné Felekiné  
 Loudan marquisné Lendvayné  
 Raymondné Molnárné  
 Villiers Susanne Csillag E.  
 Watson Lucy Márkus E.

Kozdeto 7 órákor.  
 Holnap:

### Satanella.

Eszményi ballet 4 képbén. Zene-  
 jet szerzették Pogni és Hertel.

### Philemon és Baucis.

Dalmü 2 felv. Zenejét szerzették  
 Gounod Károly.

## NEPSZÍNHÁZ.

### A vörös sapka.

Eredeti népszínmű dalokkal  
 felv. Irtá Vidor Pál.  
 Ambrus István Tihanyi  
 Orszó, felesége Pártényiné  
 János, fiók Eöry

Teréz, János neje Rákosi Szidi  
 Amikó Nagy Ibolyka  
 Inezika Blaha L.  
 Széll Matyi Vidor  
 Pécs Mihály Szabó  
 Kántor Horváth  
 Egyházi Ujvári  
 Szurok Kassai

### A tót leány.

Népszínmű dalokkal 3 felv. Irtá  
 Almásy Tihamér.

## Deutsches Theater.

Gastspiel der Kammerfängerin Fräul.  
 Bianca Bianchi und des Opernsän-  
 gers Herrn F. Heudeshoven.

## Die Nachtwandlerin

Oper in 3 Akten. Musik von  
 Bellini.

Orai Andolphe Fr. Schmittler  
 Therese, Müllerin Fr. Wachel  
 Amine, Waife Fr. Bianchi  
 Elvino Fr. Heudeshoven  
 Gija, Birthin Fr. Schindler  
 Alexia Fr. Rotter  
 Ein Notar Fr. Jordis

Umfang 7 Uhr.  
 Morgen:

Gastspiel der Frau Hedwig Nie-  
 mann-Raabe.

## Frau-Frau.

Schauspiel in 3 Akten.

## CIRCUS AUGUST KREMBSER,

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.

Heute, Mittwoch, den 15. November, abends 7 1/2 Uhr

### Grosse Abschieds-Vorstellung.

### Grosser Ringkampf

zwischen dem hiesigen berühmten Akrobaten Herrn Anton  
 Pospisil und dem neueingegirten Abheiler Herrn  
 Wuhuschütel. Hr. Pospisil hat diesen Ringkampf  
 in Folge einer Aufforderung seitens des Hrn. Wuh-  
 schütel acceptirt.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst  
 August Krembsler, Direktor.

## Nouveautés

in Kravaten, Cachenez, Taschentüchern,  
 Handschuhen, Strümpfen, Unterleibchen  
 und Hosens etc.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

empfehlen billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche,  
 Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

## PROMESSEN

Ziehung am 1. Dezember

auf

## 1864-er Lose

ganze fl. 4 — halbe fl. 2.25

und Stempel.

Haupttreffer 200,000 fl. ö. W.

Prämien - Anlehen

der österreichischen

Gesellschaft vom „ROTHEN KREUZE“,

zum amtlichen Tageskurse.

Nächste Ziehung am 2. Januar,

Haupttreffer 200,000 fl. ö. W.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

empfehlen billigt

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

## ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper.

Auftreten der berühmten Barterre-Gymnastiker-Truppe

## ELBIN.

Auftreten des Mezzo-Sopranisten J. MEISSNER.

Auftreten des asiatischen Jongleurs

## M. P. KAOULY,

der engl. Albert Star-Truppe (3 Damen, 2 Herren).

Auftreten des amerik. Equilibristen Hr. John Patti,

unübertrefflich in seiner Leistung, der französischen

Quettisten Les soeurs Landart, der Original Wie-

ner Quettisten Kriska u. Mayer, der englischen Truppe

Ernesto. — Logen und Logensitze sind tagsüber im Vo-

sale zu haben. Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vor-

stellungen. Anfang der ersten 4 Uhr der zwei-

ten halb 8 Uhr.

empfehlen billigt

## M. P. KAOULY,

der engl. Albert Star-Truppe (3 Damen, 2 Herren).

Auftreten des amerik. Equilibristen Hr. John Patti,

unübertrefflich in seiner Leistung, der französischen

Quettisten Les soeurs Landart, der Original Wie-

ner Quettisten Kriska u. Mayer, der englischen Truppe

Ernesto. — Logen und Logensitze sind tagsüber im Vo-

sale zu haben. Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vor-

stellungen. Anfang der ersten 4 Uhr der zwei-

ten halb 8 Uhr.

empfehlen billigt

## M. P. KAOULY,

der engl. Albert Star-Truppe (3 Damen, 2 Herren).

Auftreten des amerik. Equilibristen Hr. John Patti,

unübertrefflich in seiner Leistung, der französischen

Quettisten Les soeurs Landart, der Original Wie-

ner Quettisten Kriska u. Mayer, der englischen Truppe

Ernesto. — Logen und Logensitze sind tagsüber im Vo-

sale zu haben. Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vor-

stellungen. Anfang der ersten 4 Uhr der zwei-

ten halb 8 Uhr.

empfehlen billigt

## M. P. KAOULY,

der engl. Albert Star-Truppe (3 Damen, 2 Herren).

Auftreten des amerik. Equilibristen Hr. John Patti,

unübertrefflich in seiner Leistung, der französischen

Quettisten Les soeurs Landart, der Original Wie-

ner Quettisten Kriska u. Mayer, der englischen Truppe

Ernesto. — Logen und Logensitze sind tagsüber im Vo-

sale zu haben. Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vor-

stellungen. Anfang der ersten 4 Uhr der zwei-

ten halb 8 Uhr.

empfehlen billigt

## M. P. KAOULY,

der engl. Albert Star-Truppe (3 Damen, 2 Herren).

Auftreten des amerik. Equilibristen Hr. John Patti,

unübertrefflich in seiner Leistung, der französischen

Quettisten Les soeurs Landart, der Original Wie-

ner Quettisten Kriska u. Mayer, der englischen Truppe

Ernesto. — Logen und Logensitze sind tagsüber im Vo-

sale zu haben. Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vor-

stellungen. Anfang der ersten 4 Uhr der zwei-

ten halb 8 Uhr.

empfehlen billigt

## Nur leuchtende Uhren und Feuerzeuge.

Nachts ohne Licht auf die Minute zu sehen, wie viel

die Uhr zeigt, auf die Sekunde regulirt, 10 Jahre

Garantie für genauen Gang und intensive Leuchtkraft

## Allerlei.

**(Die Hamiltons.)** Der Verkauf der Hamilton'schen Schätze in England macht überall in Europa viel von sich reden. Wer ist eigentlich der Herzog William Alexander von Hamilton, der solche Schätze wie den Sandro Boticelli in einem alten Schlosse unbeachtet und verstaubt liegen lassen konnte? Nun, in der stolzen englischen Aristokratie eine der ersten Persönlichkeiten, zu jenem alten reichen Adel Mit-Englands gehörig, der sich mächtiger dünkt, als jeder König, und in der That, durchschnittlich mächtiger, reicher und unabhängiger ist, als ein Herrscher. Herzog Hamilton, oder richtiger Herzog Douglas-Hamilton, ist der erste Pair Schottlands. Sein Familienbesitz in Grund und Boden ist ein kolossaler, ganze Inseln an der schottischen Küste und ganze Ortschaften sind sein Grundeigentum. Aber ein vorsorgliches Familiengericht hat daselbst festgelegt in Fideikommiss, so daß der Besitz nach englischem Recht weder verschuldet, noch zerstückelt werden kann. Nur was in den reichen Schätzen an alten ungehobenen beweglichen Schätzen ruht, was in den prachtvollen Kennstücken steht, in den alten Silberkränken und den künstlerisch geschmückten Truhen aus früheren Jahrhunderten an transportablem Hab und Gut zu finden ist, kann unter den Hammer kommen, damit der junge Herzog seine kolossalen Schulden zu bezahlen vermag, von denen er in diesem Jahre allein Monat für Monat eine Million Mark abgetragen haben soll. Er, der zwölfte Herzog von Hamilton, der neunte Herzog von Brandon und Herzog von Chateherault, ist in seinem Junggesellenleben, und wohl noch darüber hinaus, ein sehr lustiger und talentvoller Herr gewesen, denn es gehört Beides dazu, um Mitte der Dreißiger bereits in der Lage zu sein, allmonatlich eine Million Mark Schulden abzahlen zu können. Vielleicht lag es mit in der Abstammung, denn seine Großmutter mütterlicherseits war die schöne, vielgeliebte Adoptiv-Tochter Napoleon I., Prinzess Stephanie, welche in der Zeit des Rheinbundes vom Großherzog Karl von Baden geheiratet wurde. Der alte Herzog Hamilton führte die aus dieser Ehe entsprossene Prinzess

Marie von Baden heim, die Mutter des jetzigen Herzogs William Alexander, der dadurch auch mit den wichtigsten kontinentalen Fürstenthümern in Blutsverwandtschaft steht. Der Herzog hat noch einen Bruder und eine Schwester, welche letztere Jahre lang viel von sich reden machte durch den Scheidungsprozeß, in welchem sie mit ihrem ersten Gatten, dem Erbprinzen Albert von Monaco, verwickelt war. Lady Mary Hamilton, übrigens katholisch, wie ihre Mutter, die bairische Prinzess Marie, reiste schließlich direkt zum Papst nach Rom und erwarb dort durch persönliche Audienz beim heiligen Vater den lang ersehnten Scheidungspruch, der ihr die Freiheit gab, dem schon lange geliebten ungarischen Grafen Festetics die Hand zum Ehebunde zu reichen. Auch dieser Prozeß mit seinen merkwürdigen Wandlungen und Vorkommnissen dürfte eine starke Lücke in das Vermögen der Hamiltons haben einreißen helfen.

**(Ein Reittischen-Duell.)** Ein Duell, nicht mit Unrecht als „blutig, grausam und neu“ bezeichnet, ist jüngst zu Guilford in Nord-Carolina zwischen den Herren Johnston und Sir Williams ausgetragen worden. Beide umwarben dieselbe Dame, und die aus dieser Werbung resultierende Eifersucht kam schließlich in harten, nicht sehr gewählten Worten zum Ausdruck. Ein Duell wurde arrangirt, bei dem die Waffen Peitschen waren. Die Kämpfenden, bis auf die Hemden entkleidet, wurden, jeder hinter einem Strich, den er nicht überschreiten durfte, drei Fuß weit auseinander aufgestellt, und den Kampfsplatz bildete der harte, ebene Boden eines Feldes. Die Sekundanten versuchten vergebens Frieden zwischen ihnen zu stiften. Nach der Frage „Gentlemen, sind Sie fertig?“ wurde „Zuschlagen!“ kommandirt, und Johnston und Williams hieben nun aus Leibesträften auf einander los. Bald floß das erste Blut, doch keiner der Streitenden suchte auch nur, und als die rechte Hand ermüdet war, setzten sie ihren fonderbaren Kampf mit der Linken fort. So suchten sie mit einer halbstündigen Unterbrechung, die sie zur Ruhe und Erfrischung benützten, drei volle Stunden, bis die Sekundanten erklärten, daß der „Ehre“ genüge geschehen sei. Beide verließen „schrecklich zugerichtet“ den Kampfsplatz.

**(„Wilhelm Knaack's erstes Liebesabenteuer in Amerika“)** erzählt die „Staatszeitung“: Herr Knaack hatte sich am Freitag Abends eben die letzte Spur vom Gesicht gewaschen, den etwas altmodischen Frack des Schneiders Fips mit modernerer Tracht vertauscht und den aus seinem Garderobezimmer auf die Straße führenden Gang verlassen, als eine große, elegant gekleidete und durchaus nicht üble Dame ihre Arme um seinen Nacken warf. Herr Knaack ist ein solider Familienvater; als solcher ist es gegen sein Prinzip, sich von Damen, denen er nicht vorgestellt ist, auf offener Straße umarmen zu lassen; man kann sich deshalb sein mit Entrüstung gemischtes Erstaunen denken. Trotz des Regenwetters versuchte er es, wie ein zweiter Joseph mit Zurücklassung seines Mantels zu entfliehen; aber vergeblich, denn die Dame umklammerte ihn zu fest. „Mein geliebter, einziger Fips!“ rief sie und bedeckte sein Gesicht mit Küffen. Da das Küffen kein Ende nehmen wollte, schritten endlich einige Umstehende ein und befreiten Herrn Knaack von der Enthusiastin, welche ihm im Weggehen noch zurief: „Du undankbarer und dennoch geliebter Fips, ist das der Lohn für meine Liebe?“ Die sehr überspannte Dame, eine Adelige aus Hannover, ist eine regelmäßige Besucherin unserer deutschen Theater, und es ist nicht das erste Mal, daß ihr Entzücken über einen Künstler das Gleichgewicht ihres Verstandes etwas gestört hat.

**(„Auf nach Rom.“)** Eine allerliebste Geschichte erzählt man von der jüngst stattgefundenen Eröffnung des Schweriner Interims-Hoftheaters. Daselbst, leicht gebaut, befindet sich in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes. Man gab als erste Vorstellung „Tannhäuser“. Die Sänger waren gut disponirt und die übliche „weißvolle Stimmung“ war unter dem Völkchen der Obotriten eingezogen. So kam der zweite Aktluß mit der grandiosen Steigerung des Finales, in welchem der Landgraf dem Ritter Heinrich klar macht, daß nur die Wanderung nach Rom ihn von schwerer Sündenlast erlösen könne. Tannhäuser stürzt vorn an die Rampe und donnert sein „Auf nach Rom“ in das Haus. In demselben Augenblick hört man vom nahen Bahnhof die Glocke läuten und den Ruf der Schaffner „Einsteigen, höchste Zeit, Alles fertig“...

(19. Fortsetzung.)

## Mann und Weib.

Roman nach dem Französischen des Albert Delpit.

6.

Und nun beobachtete sie Beide, solange Herr Danglars im Schlosse Wairs blieb. Die Freude, welche die Augen der Frau von Landray verrathen, die Blicke, die sie mit einander wechselten, all das sagte einer eifersüchtigen Frau mehr als genug.

Sie empfand unaussprechliche Wuth. Als Maximilian sein Pferd bestieg, um sich zu entfernen, folgte sie ihm lange mit den Augen; ihr Blick drückte jetzt nicht Liebe aus, wie ehemals, sondern einen Haß, der Alles daran setzen wollte, um zur Befriedigung zu gelangen.

7.

Maximilian bewohnte ein großes Haus auf dem Boulevard. Sein Großvater okkupirte das Erdgeschoß und verließ sein Zimmer nur, um mit seinem Enkel oder Gemma spazieren zu gehen.

Alle Welt in Tréport achte und liebe diesen schönen Greis mit dem traurigen Lächeln, dem stolzen und sanften Blicke, welcher alle Tage vor dem Kasino vorbeiging, um sich an die Küste zu begeben. Dieses traurige Lächeln erheiterte sich nur, wenn der Großvater seinen Enkel betrachtete.

Wie fühlte man da, daß nur dieser junge Mann ihn noch ans Leben fesselt!

— Du strahlst ja heute Abend, sagte Herr Danglars, als er Max zurückkehren sah.

Max stieg vom Pferde, reichte dem Groom die Zügel und sagte, indem er den Großvater küßte:

— In der That, ein Glück ist mir zugefallen.

— Ein Glück? Oh, laß es nicht davonliegen, mein Kind! Wenn man mein Alter erreicht hat, bedauert man all das Glück, welches man unterwegs thörichterweise vergeudet hat. Der Weg ist so lang und die Haltestellen sind so kurz! Aber erzähle mir Dein Abenteuer.

Sie saßen vor der Thüre, indem sie die Spaziergänger beobachteten.

— Sie erinnern sich an Joliette mein Vater? fragte Max.

— Joliette?

— Ja, das kleine Mädchen, welches seine ganze Zeit mit mir verbrachte, als wir in La Birotiere wohnten. Sie wohnte in dem großen Hause an der Beauvoisier Straße bei dem Vater Crucé.

— Ich erinnere mich schon.

— Nun, ich habe sie heute wiedergefunden; sie heißt jetzt Marquise von Landray.

Herr Danglars hatte zuviel Kenntniß vom Leben und dem menschlichen Herzen, als daß er nicht gewußt hätte, woher die Freude des jungen Mannes nach einer so einfachen Begegnung komme.

Mit der auserlesenen Diplomatie des Herzens, welche Jene besitzen, die da lieben, wollte er, daß Maximilian ihm die Begebenheiten des ganzen Tages erzähle, vom Anfange bis zum Ende. Als er ihn angehört hatte, sagte er sich dieselben Worte, welche Henriette sich gesaht hatte:

— Er wird sie lieben.

— Dann wird uns diese ganze närrische Bande übermorgen überfallen?

— Ja, mein Vater; ist das Ihnen nicht recht?

— Im Gegentheile, mein Sohn. Ich werde ebenfalls entzückt sein, Joliette als große Dame wiederzusehen.

Als Max in das Haus zurückkehrte, sah er Gemma am Fenster stehen, das Kind mußte das ganze Gespräch gehört haben.

— Und Du, kleine Gemma, was hast Du während des Tages gethan, da ich abwesend war?

Sie blickte ihn lange an, dann sagte sie:

— Ich habe Dich erwartet.

Max schenkte dieser Antwort keine große Aufmerksamkeit. Schon seit längerer Zeit suchte er sich die Bizarren Gemma's nicht mehr zu erklären. Es waren dies für ihn Fehler und Vorzüge, welche der arabischen Race anhaften, eine Originalität, die ihm übrigens nicht mißfiel, denn er empfahl der Vorsteherin des Pensionats, in welchem Gemma einige Zeit verbracht hatte, sie derselben nicht entkleiden zu wollen.

Am folgenden Tage verließ Maximilian, wie alle Tage zur selben Stunde, nach dem Diner das Haus, ging durch die Stadt und schlug den Weg nach Cu ein. Auf dieser Straße befanden sich zwei bis drei ziemlich elegant möblirte kleine Villen, welche für die Saison gemietet worden; der junge Mann hatte eine für sich behalten, und hier traf er mit seiner Maitresse zusammen.

Ein von Paris mitgebrachter Diener bewachte das Haus, und entfernte sich, wenn er die Beiden Liebenden nahen sah.

Von dem vorgehenden Tage wurde kaum gesprochen; Henriette kam auf denselben nur einige Male zurück, um sich wegen ihrer lächerlichen Eifersucht zu entschuldigen.

Kannte sie denn nicht auch seine „theure“ Diana? Und da einmal der Name der Marquise in das Gespräch geworfen war, benützte sie die Gelegenheit, um Frau von Landray überschwänglich zu loben. Der junge Mann mißtraute nicht; und wie sehr hatte er unrecht! Man muß seiner Maitresse immer mißtrauen, namentlich wenn sie von einer Anderen zuviel Gutes sagt.

— Ich bin sehr glücklich, mein lieber Max, fügte sie hinzu, nachdem sie ihre enthusiastische Lobrede beendet hatte; ich werde länger bei Ihnen bleiben können, als ich hoffte. Meine Freundin, Frau Maublanc, schreibt mir, sie werde den nächsten Monat in Tréport verbringen, sie ladet mich ein, sie dort aufzusuchen.

Nie hatte sie soviel Anmuth entfaltet; sie war munter, bestrebt sich, amüsant zu sein und ihren Geliebten zu zerstreuen, den sie eingenommen sah.

Sie spielte ihre Rolle. Max würde Dianen lieben, dessen war sie sicher, und sie wollte ihm eine Binde vor die Augen geben, damit ihre Rache durch nichts gestört werde.

Sie verließen sich, indem sie sich für übermorgen ein Rendezvous gaben, da am nächsten Tage die Gäste des Schlosses Wairs nach Tréport zum Dejeuner kamen. Maximilian kehrte träumerisch zurück, an Diana

denkend, glücklich über all das Gute, welches Frau Rochez ihm über sie sagte.

Er bemerkte nicht, daß seit dem vorigen Tage der Gedanke an Diana ihn nicht mehr verlasse.

Im Schlosse machte man sich aus dem projektirten Ausfluge ein Fest; die Neugierde namentlich erhöhte das Vergnügen dieser Damen. Frau Bernier, Frau Repp, Anna-Maria selbst, die am Morgen zurückgekehrt war, wünschten sehr, Gemma kennen zu lernen, diese kleine Wilde, von welcher die Zeitungen vor einigen Monaten soviel geschrieben hatten.

Wenn die Legende, welche durch die Salons ging, zufällig wahr wäre! Denn man behauptete, daß hinter diesem romanhaften Abenteuer eine Liebesgeschichte sich verberge.

Sehr befriedigt darüber, sich gut informirt zeigen zu können, wollte Frau Kerfaint erzählen, wie sie und Diana der kleinen Araberin im Sprechzimmer eines Pensionats in der Umgebung von Paris begegnet waren, aber die Marquise machte ihr ein Zeichen, zu schweigen.

Etwas später bat Diana sie, dieses Still-schweigen auch fernerhin zu wahren, und als sie beharrte, indem sie nach einem Grunde fragte, erhielt sie nur eine unbestimmte Antwort.

Das Dejeuner nahm einen sehr heiteren Verlauf. Während der ersten halben Stunde beschäftigte man sich selbstverständlich nur mit Gemma; aber es war unmöglich, ihr mehr als einsilbige Antworten zu entziehen.

Sie blieb schweigsam am unteren Ende des Tisches, ab wenig und konzentrirte ihre ganze Aufmerksamkeit auf Dianen oder auf Henrietten. Man hätte gesagt, in der ganzen Gesellschaft existirten nur diese Beiden für sie.

Dann hörte man auf, sich mit Gemma abzugeben, und Niemand bemerkte, daß diese schwarzen Augen, tief und ernst, fortwährend jene zwei Frauen fixirten, von welchen sie errieth, daß sie in das Leben Maximilians verwickelt seien. Ein Beobachter hätte bemerkt, wie der Ausdruck dieser Augen sich änderte, je nachdem sie die Marquise oder Frau Rochez ansahen; voll mysteriöser und zärtlicher Sanftmuth für die Erstere, kalt wie Stahl für die Zweite.

Sie entfernte sich sofort nach dem Mahle und erschien erst beim Abschiednehmen wieder. Sie hielt eine Rose zwischen ihren Fingern; ruhig näherte sie sich der Marquise und reichte ihr die Blume, dann ergriff sie die Hand der Frau von Landray und küßte sie.

— Oh, die reizende Kleine! rief Frau von Landray.

Und sie küßte Gemma auf die Stirne.

Diesmal hatte die Araberin mehr als Sanftmuth und Zärtlichkeit in den Augen: es war eine stolze Erkenntlichkeit, jene, welche eine Skavin mit stolzem Herzen für den Herrn empfindet, der ihr eine Gunst gewährt.

Auf dem Rückwege sprach man nur von diesem Zwischenfalle, dessen ruhrende Einfachheit Alle frappirte. Man kehrte zu Fuße zurück, Anna-Maria und Diana blieben etwas zurück und plauderten mit einander.

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Für 15 fl.**  
lehre ich gründlich die einf. und doppelte Buchführung, nebst dem bezüglichen Rechnen und der Wechselkunde; auch erteile ich Separat-Unterricht in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache.  
**Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben.**  
**S. Bloch,**  
em. Handelschulprofessor, Radialstraße 20. 26041

**Matraturpapier um 15 fl.**  
pr. Metzgermeister, liefert ab Budapest die Exped. d. Bl. Für 2 anständigen 17-18jähr. Studenten

wird bei einer entsprechenden Familie Wohnung u. Verpflegung gesucht. Anträge unter Chiffre „Wohnung u. Verpflegung“ bittet man bis 18. d. M. an die Exp. des Neuen Wiener Journals freundlichst abgeben zu wollen. 26025

Ein tüchtiger Dreher für Metall u. Eisen, der auch Bankarbeiten versteht, wird unter günstigen Bedingungen gesucht bei **Julius Teufel, Kronstadt** (Siebenbürgen). 26032

Der geehrten **Damenwelt** empfiehlt sich eine geübte Schneiderin zur Anfertigung eleganter Damen- und Kinder-Toiletten in und außer dem Hause. Königsstraße 26, 3. Stock 64. 26038

Als **Hausverwalter** nur gegen freie Wohnung suche ich Stellung. Verheiratet, kinderlos, Reserve-Offizier, von Adel, faulionsfähig. Briefe erbeten unter Chiffre „H. B.“ an die Exp. 26010

**Einfache und doppelte Buchhaltung,** Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, wie auch französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch unterrichtet in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar **Prof. C. Balassa,** Trommelgasse (Dobutza) 6, 1. Stod. In einigen Tagen beginnt ein neuer **Abendkurs für Buchhaltung** in der Dauer von 2 Monaten, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Honorar für den ganzen Kurs 10 fl. 26042

**Harzer Kanarien** direkt aus **Andreasberg** aus den größten und besten Züchtereien, mit hochfeinen **Singsänger, Louren, als Sohlroller, Gluckroller, Klingelroller, Wasserroller, Lachroller u. Nachtigallenschlag** beim Pichte, so wie beim **bekanntesten erotischen Vogelhandlung, Komitats-Platz Nr. 2, Budapest.** **Graf Anton Joseph,** Provinz - Anträge werden unter Garantie lebender Ankunft prompt effektiviert. 25964

**Tapezierergehilfen,** sehr tüchtig finden dauernde Beschäftigung bei Fr. Vamberger, Fr. Josepshaus 6. 26030

Zum Herbstwechsel offeriert den P. E. Herrschaften ausschließlich beschäftigte norddeutsche, franz., engl. **Erzieherinnen und Frauen,** ungar. Präparandie-Lehrerinnen mit und ohne Musik, nebst einjähriger Garantie, die Schulagentur u. Kommissions-Geschäft des S. Schleginger, Budapest, Grenadiergasse 20. 25695

Große Auswahl von eleganten **Kinder-Mänteln u. Kinder-Kleidern für Mädchen u. Knaben** zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die **Kinder-Kleider-Handlung des Epstein Mor,** Kigyulceza 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste gefertigt. Aufträge aus der Provinz werden per Nachnahme solid expediert. 25988

**Verkäuferin gesucht** In einem fleißigen ersten Porzellanwaaren-Geschäft findet ein solides Mädchen aus anständigem Hause als Verkäuferin dauernde Stellung. Gefordert wird Gewandtheit im Rechnen, ferner außer der ungar. und deutschen auch die Kenntnis der französischen oder englischen Sprache. — Offerte unter Chiffre „Verkäuferin“ übernimmt die Adm. 25986

**Alle Gattungen Herrenkleider und Livreen, übertragen, in sehr gutem Zustande, werden billigst verkauft.** **Christophyplatz 2, 1. St.** 22348

**Ein guter Kopist** findet sofort Engagement. Wo? sagt die Exp. 26023

Ein **Schlosser-Drehbank** wird zu kaufen gesucht bei **Jacob Pollak & Söhne, Abergasse 15.** 26012

**Praktikanten und Lehrlinge** werden in einer Papierhandlung gegen Bezahlung aufgenommen. Zu sprechen von 8-9 Vorm. und von halb 1 bis halb 2 Uhr Nachmittags. **Nevaygasse 6, 1. St.** 26048

**Schul-Agentur der Frau Anna Gerson** empfiehlt: **Nord- u. süddeutsche Erzieherinnen, Ungarinen mit und ohne Piano, Engländerinnen, Tagesgouvernanten, Damen, Kindergärtnerinnen, Hausrepräsentantinnen** mit ganz vorzüglichen Zeugnissen, **Schweizer Bonnen** zu 100-120 fl. Jahres-Gehalt, **12-14jährige Gespielinen,** 50 fl. Jahres-Gehalt nebst Reisevergütung ab Schweiz, empfiehlt die **Schul-Agentur der Frau Anna Gerson, Budapest, Palatin-gasse 5, Barriere 2.** (Tochter der Frau Julie Bed in Wien). Billiges Logis u. Pension. 25961

**Ein kleines Mädchen** wird für eine anständige Familie als Bedienerin gesucht. Näh. die Expedition. **Eine Zer Kaffe,** Stehpult, ist billig zu verkaufen. **Palatin-gasse 17, beim Hausbesorger.** 26044

**Praktikant** gesucht mit schöner Handschrift für ein Bureau gegen Bezahlung. Offerte wolle man unter Chiffre „S. B.“ in der Exp. d. Bl. erlegen. 26046

**Romane-Ausverkauf.** 2000 Bände gute Romane werden einzeln billig ausverkauft. Hier werden auch alle Gattungen Bücher, Noten und Bilder zu gutem Preis gekauft. **Muzicka Andras, Antiquar-Buchhandlung, Uellberstraße Nr. 2.** 26043

**Gesucht** wird für 1. Dezember eine fein möblierte **Gargon-Wohnung.** Schriftliche Offerte abzugeben bei **Erber, Hordár, Altgasse 42.** 28045

Ein **Stuhlflügel** von Stelzhammer, in bestem Zustand, ist billig zu verkaufen. **Königsstraße 34, 1. Stock 10.** 26047

**Möbel-Lager.** **Karlsgasse, Gewölbe 23, bei M. U. Benedek,** sind stets am Lager die billigsten und feinsten **Salongarnituren** v. 40 fl. aufwärts, sowie alle Gattungen Tischler-Möbeln zu den billigsten Preisen. 26051

**Ein junger Mann** sucht als **Inkassant, Magazinier** Stellung. Derselbe ist auch im **Baufach** bewandert. Antr. unter „N. M.“ an die Exp. 26049

**Geschäfte** jeder Art, als: **Handlungen, Wirthschafts-Geschäfte, Kaffeehäuser, Traiften, Greislereien** u. dgl. sind stets zu kaufen, so wie zu verkaufen durch das **Geschäfts-Komptoir** der **Kohn & Neumann, IV., Erdblergasse Nr. 9, vis-à-vis der Hauptpost.** Dasselbst ist ein Haus, welches netto 80% trägt, zu verkaufen. 26053

**Ein gewandter Buchhalter** der hiesigen Mühlen wird für die **Nachmittagsstunden** gesucht. Offerten erucht sub „Produktengeschäft N. 6000“, an die Exp. **Reinen Bachholderbranntwein (Soborovicska)** erzeugt und vertrieht in bester Qualität **Job. Grehmayer, Nr. 204 in Béla, Zips.** 26058

**Ein gewandter Goldreparateur** wird gesucht. Wo? sagt die Exp. 26056

Als **Haushälterin** oder in ähnlicher Eigenschaft sucht eine Frau, die in allen Zweigen der **Hauswirthschaft** bewandert ist, eine Stelle. Näh. die Exp. 26060

**Weißer Gut.** **Theuerste Malvine!** Versprochenen Brief nicht bekommen, werde Sie heute, **Mittwoch, präzis 5 Uhr** vor jenem **Gehäuse** erwarten, wo Sie letzten Samstag um einen **Kegenschirm** auszuliehen hineingegangen sind. Ich bitte Sie dringend kommen Sie bestimmt, genau an derselben Stelle, wo ich Sie verlassen, hoffe Sie wieder zu finden. Inzwischen herzlichsten Gruß. **Cajos.** 26054

**Eine Wohnung,** bestehend aus 3-4 Zimmern, wird für 1. Januar 1883 zu beziehen, eventuell auch in **Den** sofort aufzunehmen gesucht. Anträge übernimmt die **Annoncen-Expedition** von **Lang & Schwarz, Giselaplatz 3.** 26057

**Eine sehr gute Greislererei** auf vorzüglichem Posten ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 26050

Ein gewandter **Goldreparateur** wird gesucht. Wo? sagt die Exp. 26056

**M. U. A. D. E.** Jy pense. 26052

**Ein Praktikant** aus gutem Hause, mit guten Schulzeugnissen versehen findet in einem en gros u. detail-Geschäft gegen entsprechende Entlohnung Aufnahme. Näh. in der Exp. 25917

**Gislauf-Aktie** ist zu verkaufen. Anträge unter „Gislauf-Aktie“ an die Exp. 25981

**H. S. Gabos,**  
BUDAPEST, muzeumkörut 41.  
**Lampen-Fabriks-Niederlage**  
Hängelampen von 4 bis 50 fl.  
Tischlampen von 90 kr. bis 20 fl.  
Wandlampen, Küchenlampen in allen Größen und Formen.  
Großes Lager von **Porzellan- und Glaswaaren.**  
Sämmtliche Waaren werden zu **Fabrikspreisen** verkauft.  
Feinstes amerikanisches Petroleum. 13991

**Billige Eisenmöbel u. Reguliröfen,** sowie die neuesten und besten **Schulbänke** der **Gegenwart** empfiehlt die **Fabrik des Leopold Feivel, Budapest, Niederlage Radialstraße Nr. 30.** Preis-Courante franko. 14387

Die seit 1845 bestehende, protokollierte, bei mehreren Weltausstellungen prämierte **Glasschneide-, Schrift-, Lithographie- u. Maschinen-Diamanten-Fabrik** von **Joseph Segra dy's Nachf.,** vorm. **Jos. Segrady, Hermann Rosenberg,** nur **Wien, IX., Alserstraße Nr. 12,** empfiehlt ihr wohlaffortirtes Lager von gefassten und ungefassten **Diamanten** jeder Größe den **Herren Glasern, Wiederverkäufern, Glasbläsern, Weibern, Lithographen, Mechanikern; Maschinen-Diamanten** den **Herren Maschinenbauern zum Abreiben harter Stahle, Säbier- u. Borzellanwalzen, Rund- und Ovalschneid-Maschinen, Diamantbohrer** u. dgl. **Preislitten** und **Musterzeichnungen** liegen auf **Verlangen** franko zu **Diensten.** Ferner empfehle ich mein Lager von **Wellanten, Nuten** und **geschliffenen Steinen.**  
**Zur gefälligen Beachtung.**  
Meine **Fabriks- und Verkaufs-Lokalitäten** befinden sich jetzt **Nur Wien, IX., Alserstrasse 12.**

**Professor A. v. Dulicé,** Schriftsteller der **Mathematik, Bestend-Veritt,** versendet seine **neueste Zerno-Gewinnliste** franko u. gratis. Jeder frage an, wenn er einen **sicheren Zerno gewinnen** will.

**Geheime Krankheiten** jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche** und **Frauenkrankheiten** u. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen, **Dr. Pápai,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, **H.-Komitats-Physikus.** 18167  
Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. **Budapest, Uvilágutca (Nevvelgasse) 33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Spod. Eingang** an der **Stiege rechts.**  
On parle français. English spoken.

**Spodium- u. Leimfabriken.** **Vorzügliches patentirtes Verfahren** zum **Entfetten** von **Knochen** zur **Spodium-, Knochenmehl- und Leimfabrikation** empfiehlt **Güther & Co., Ingenieure, Patent-Bureau; Wien, Mariasbiterstraße 46**  
Betreffendes Verfahren, durch das ein **bedeutender Reingewinn** erzielt wird, ist von **Fachleuten** als das **vorzüglichste** anerkannt und von **mehreren Fabriken** bereits **acceptirt.**  
Prospekte und **Muster** der **Produkte** gratis und franko. 14596

Aus unserem neuesten, reichillustrirten **Herbst- und Blumenzwiebel-Katalog** in österr. Währung, offeriren wir: **Gemischte Sortimente von Blumenzwiebeln:**  
Nr. 27, 10 Sorten Hyazinthen, 15 Tulpen, 15 Crocus, 10 bis. Zwiebeln . . . fl. 8.50  
Nr. 28, 15 Sorten Hyazinthen, 20 Tulpen, 25 Crocus, 20 bis. Zwiebeln . . . fl. 6.—  
Nr. 29, 20 Sorten Hyazinthen, 40 Tulpen, 50 Crocus, 30 bis. Zwiebeln . . . fl. 9.—  
10 Sorten Fuchsilien fl. 1.50, 25 Sorten fl. 2.75, 50 Sorten . . . fl. 5.—  
10 Sorten Santanen 90 kr., 10 Sorten Heliotropium . . . fl. 1.—  
100 Stück **Pelargonium scarlet** fl. 1.20, 25 Sorten . . . fl. 2.75  
10 Ständer in 10 Sorten 90 kr., 25 Sorten fl. 2.50, 20 Sorten . . . fl. 7.50  
10 Stück **Palmen** 9 fl., 10 hochstämmige **Rosen** fl. 8.50, 25 hochstämmige **Rosen** . . . fl. 20.50  
**Preise exklusive** **Emballage.**  
Bei jedem Auftrage von über 3 fl. geben wir unseren **Arbeitskalender** gratis, ohne Aufschlag, **der selbe** inklusive **Porto** 30 kr.  
Seit dem 28. Juli 1882 ist der **Pflanzenverkehr** von **Deutschland** nach **Oesterreich-Ungarn** ganz **frei** gegeben worden; wir sind demnach **wieder** im **Stande**, einen **ganz** **neuen** **Auftrag** **umgehend** zu **expediten.**  
**Gefurt, Preussen.** **Oskar Knopff & Co.,** Samenhandlung, Kunst- und Handels-Gärtnerei. 18746

**OHNE** **Spezialarzt** alle **Hautkrankheiten,** sowie alle **geheimen Krankheiten** und deren **üble Folgen,** ebenso **Mannesschwäche** u. **Frauenchwäche** u., sowie alle **anderen** **Leiden** und **Fälle,** deren **Behandlung** unter **strengster** **Vertraulichkeit** **geschehen** darf. **Honorar** für die **ganze** **Behandlung** **10 fl.** **5. B.** **Briefe** und **Aufträge** werden **diskret** und **umgehend** **erledigt.**  
**Spezialarzt Dr. med. Robu** in **Danzig.**

Budapester Leopoldi-Markt.

Der nunmehr beendigte Leopoldi-Markt nahm im Allgemeinen einen sehr stillen Verlauf und machte sich im Geschäft nur wenig bemerkbar. In Manufakturwaren hatte er nur geringe Lebhaftigkeit, obgleich ziemlich viel Käufer erschienen waren. In Schafwolle war nur deshalb der Verkehr etwas lebhafter, weil eine große österreichische Kammgarnspinnerei einen Theil ihres bedeutenden Bedarfs hier deckte; die übrigen österreichischen Käufer nahmen zusammen kaum so viel, als die bezeichnete Fabrik; die Stimmung war lustlos. In rohen Häuten, ebenso in gearbeitetem Leder war das Marktergebnis wenig befriedigend. Felle waren mehrseitig gefragt und gaben zu ziemlich ansehnlichen Umsätzen Anlaß. In Honig war das Geschäft still. In den sonstigen Produkten kann von einem Marktgeschäft kaum gesprochen werden.

Manufakturwaren. Der Absatz während des Marktes war nicht sonderlich befriedigend. Die Zahl der anwesenden Kunden war zwar ziemlich ansehnlich, doch rangirten dieselben zu jener Klasse, welche mehr durch ihre Anzahl als durch ihren Bedarf für den jeweiligen Geschäftsgang bestimmend ist. Von größeren Käufern waren nur wenige am Markte thätig, und selbst diese beschränkten sich nur auf einzelne Saisonartikel, welche sie zum Assortiment ihrer beträchtlichen Lager aufnahmen. Es wäre eine falsche Schlussfolgerung, wenn man nach solchen äußeren Anzeichen annehmen würde, daß die Situation des Waarengeschäftes sich wesentlich verschlimmert habe. Wenn auch der ungünstigen Witterung, dem knappen Geldstande, wie auch der sozialen Bewegung, die sich in den letzten Wochen am Lande mehrseitig kundgibt, ein ungünstiger Einfluß auf das Geschäft zugeschrieben werden kann, so ist doch nur das eine Moment als entscheidender Grund der eingetretenen Geschäftstillung anzunehmen, daß die Provinzfürsten in einer Weise von hiesigen und fremden Reisenden überlaufen werden, daß es denselben fast unmöglich wird, beim Verkaufe mit den ihnen in ausdringlicher Weise zukommenden Waaren gleichen Schritt zu halten. Gegenwärtig, wo es sich kaum lohnt, für Saisonwaare eine Tour anzutreten, und für Frühjahrswaren es doch noch entschieden zu früh ist, haben sämtliche Firmen ihre Agenten und Reisenden auf der Tour. Wie lohnend deren Bemühungen sein müssen, beweisen die von denselben einlaufenden Ordres, welche ob ihres geringen Quantum in Postpaketen zur Effektivierung gelangen. Dabei bleibt die fremde Konkurrenz nicht unthätig und ist immer mehr bestrebt, ihre Verbindungen mit den kleinen Kunden nach Möglichkeit enger zu knüpfen.

Das Inkasso nahm einen etwas besseren Verlauf. Die Eingänge konnten umso mehr Befriedigung gewähren, da selbst auf nicht fällige Posten Theilzahlungen erfolgten. Hingegen blieben ältere Posten im Rückstande, trotzdem auf Einbringung derselben seit Wochen mit aller Strenge gesehen wird.

Fallimente kamen weniger vor und auch nur von minderen Beträgen. Scheinpfändungen stehen, wenn auch vereinzelt, noch immer an der Tagesordnung. Befriedigend wirkt der Umstand, daß den Insolvenz-Erklärungen die Arrangements in kurzer Zeit folgen, so daß die heurigen Verlustlisten gegen frühere Jahre eine viel geringere Ernte ergeben dürften, was wir der heilsamen Institution des Zwangs-Ausgleichsverfahrens zuschreiben können.

Die Kurrentwaarenbranche konnte nur in einzelnen Winterwaaren etwas mehr Erfolg erzielen. Modewaaren blieben durchwegs vernachlässigt. Tuch- und Schafwollwaaren konnten zu keinem besseren Markte das Geschäft für die fremden Fabrikanten etwas lebhafter. Die geringeren Zufuhren wurden zumest verkauft. Die einzige Branche der Kurz- und Wirkwaren waren in der angenehmen Lage, ein verhältnismäßig günstiges Resultat zu Stande zu bringen. Dasselbe hatte lebhaftes Geschäft und war in der angenehmen Lage, einzelne Artikel zum vollen Verkaufe bringen zu können. Nürnberger- und Galanteriewaaren waren minder im Begehr, bis auf wenige Weihnacht- und Saisonartikel.

Konfektionswaaren fanden mehr in Frauenartikeln Absatz. Herren- und Pelzwaaren im Allgemeinen blieben im Rückstande. Eine Besserung des Geschäftes ist nur zu erwarten, wenn es den Provinz-Käufern möglich gemacht sein wird, sich ihrer überhäufteten Lager zu entledigen und in ihren weiteren Einkäufen sich zeitweise zu beschränken.

Honig. Die ungarische Ernte in Honig war dieses Jahr eine sehr schwache und in Folge dessen kamen auch zum Markte nur geringe Zufuhren. Die Preise waren für geläuterten Honig 35 fl. 50 kr. bis 36 fl.; von Wachshonig wurden 60 Mztr. mit 33 fl. bis 34 fl. verkauft.

Wachs. Die Zufuhren von Rosenauer Wachs bestanden aus ca. 80 Meterzentnern, welche zu 127 fl. verkauft wurden; von flavonischem Wachs wurden 25 Mztr. ab Effegg mit 128 fl. abgeleht.

Weinstein. Die zum Markte eingetroffenen, circa 100 Mztr. betragenden Züge fanden rasch Absatz; man bezahlte für hochgradige Waare 64 fl. bis 68 fl., für geringere 50 fl. bis 54 fl.

Rüffe. Von siebenbürgischen Ballnüssen wurden einige hundert Meterzentner zugeführt und mit 26 fl. bis 27 fl. verkauft, geringere Waare wurde mit 18 fl. bis 20 fl. abgegeben.

Hanf. Trotz geringen Geschäftsverkehrs hatten sich die Preise ziemlich fest behauptet, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß wegen häufigen Regenwetters die Aufarbeitung des Hanfes nur in geringem Maße erfolgen konnte, wodurch die Vorräthe an fertiger Waare diesmal weniger belangreich als sonst sind.

Reisamen. Die Ernte in Ungarn war weder in Luzerne noch in Rothflee befriedigend, namentlich war die Qualität des letzteren schlecht. Von Luzerne wurden einige kleine Posten geringer Waare mit 44-45 fl. begeben; für bessere Waare, von welcher aber sehr wenig vorkommt, wäre auch 50 fl. zu erreichen. Reifestanten decken ihren Bedarf größtentheils mit italienischer und französischer Waare. In Rothflee war kein Geschäft.

Wettfedern. Die Zufuhren zum bereits verfloßenen Leopoldi-Markte betragen circa 4500 Wiener Zentner, die in Anwesenheit zahlreicher fremder Käufer aus dem Markte genommen wurden. Das Geschäft zeigte sich für Sorten bis 110 fl. animirt und wurden solche in Folge größerer Nachfragen um 4-5 fl. besser bezahlt als im vorigen Markt, dagegen für Sorten von 120 fl. aufwärts gestatteten sich die Preise je nach Qualität theils wie vor dem Markte, theils billiger. Schleißfedern waren begehrt und haben durchgehends im Preise angezogen, während bei Flaumen eher ein kleiner Rückgang bemerkbar war. Die Preise notirten für Kupit-Prima zu 155-180 fl., Secunda zu 130-155 fl., Tertia zu 110-125 fl. Mittel zu 50-70 fl., 70-90 fl., 90-110 fl., ordinäre zu 30 fl. bis 50 fl. Flaumen: Prima zu 280-320 fl., Secunda zu 240-280 fl., Tertia zu 200-240 fl., Quarta 160-200 fl., Alles per 56 Kilogramm.

Schafwolle. Seit unserem letzten Bericht fand kein nennenswerthes Geschäft statt. Während des abgelaufenen Marktes wurden von fabrikmäßig gewaschene Wolle circa 23,700 Kilogramm zum Preise von 1 fl. 80 kr. bis 3 fl. 35 kr. per Kilogramm für inländische Rechnung begeben, wovon der größte Theil an Fabrikanten im Korrespondenzwege verkauft wurde. Preise waren dieselben wie vor dem Markte.

Felle. Der Leopoldi-Markt war in Schaffellen ein sehr lebhafter. Es waren 100,000 Stück Schaffelle verschiedener Provenienzen zugeführt und wurden auch rasch aus dem Markte genommen. Man bezahlte für deutschwollige 2 fl. 40 kr. bis 3 fl. 40 kr. per Paar, serbische 135-145 fl., Bäcksaer und Banater 145-155 fl. per 100 Stück, mazedonische 47-48 fl., kroatische 45-46 fl. per 56 Kilogramm, Alles mit 2 Prozent. In Lammfellen wurden sämtliche Lager aufgeräumt und bezahlte man für deutsche 45-65 fl. per 102 Stück, Bäcksaer und Banater 90-100 fl., einige Posten schwere für Kürschnerzwecke wurden von 110-125 fl. bezahlt. Für Gaisfelle herrschte gute Nachfrage, doch fehlten die Lager. Kleinere vorhandene Posten wurden flott verkauft. Man bezahlte für serbische 73-75 fl. per 56 Kilogramm, mazedonische 65 fl. per 56 Kilogramm, Banater 70-72 fl. per 56 Kilogramm, Stebenbürger 170-180 fl. per 100 Stück, Alles mit 2 Prozent. In Rißfellen waren ebenfalls keine Lager und wurden einige kleine Partien verschiedener Provenienzen von 100-145 fl. verkauft.

Knappern und Balonca. Seit unserem letzten Berichte hat sich im Geschäft für beide Artikel nichts von Belang zugetragen.

Rohe Häute. Der Markt war ein entschieden schlechter und ist die Ursache nur in dem trockenen Herbst zu suchen. Oberleder sowohl wie Sohlen hatten, da sich in Folge des trockenen Wetters kein Bedarf einstellte, die ganze Zeit hindurch schlechten Absatz, die Gerber konnten sich ihrer alten Vorräthe nicht entledigen — die Aussichten auf das Wintergeschäft sind ebenfalls sehr trübe — und so konnten sie keine Stimmung haben, zum Markte zu erscheinen, um rohe Waare zu acquiriren. Wenn nun auch die unbedeutenden Zufuhren — im Ganzen circa 4000 fl. div. Häute — in Betracht gezogen werden, ist es leicht erklärlich, daß der Verkehr ein ganz bedeutungsloser, die Stimmung eine ganz lustlose war und daß Preise in Folge der nicht mehr regulären Trockenheit der Waare, um 2-3 fl. per 100 Kilogr. wichen. Verkäufe in größeren Partien fanden überhaupt nicht statt, es wurden nur kleine Rößchen abgesetzt und so circa 3000 fl. verschlossen, der Rest theils hier eingelagert, theils zurückgeführt. Man zahlte für ungarische Ochsen- und Kuhhäute 104 bis 106 fl., Pittlinge 115-120 fl., Rneipen 130-135 fl. per 100 Kilogr. Von Roshhäuten wurde, der schlechten Trocknung wegen, sehr wenig zugeführt und gute Waare mit 10-11 fl., numbere mit 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 50 kr. per Paar von einigen galizischen Käufern rasch aufgekauft. Für Kalbfelle ist die Saison vollständig vorüber.

Gearbeitetes Leder. Der Markt war, wie voranzusehen, schlecht. Der schlechte Absatz in Folge des andauernd trockenen Wetters konnte die Provinzhändler zu Anschaffungen nicht animiren und blieb der größte Theil der sonst regelmäßig erscheinenden Käufer aus. Die wenigen, die erschienen, machten nur ganz belanglose Käufe und konnte ein Preisrückgang nicht ausbleiben. Einige Oberlederforten wichen um 5 bis 10 fl., Einfach-Tergen um 4 bis 5 fl., zweifelhäufige um 2 bis 3 fl. per 100 Kilogr., während für dreifelhäufige doch etwas bessere Nachfrage blieb und Preise sich erhielten. Die von fremden Fabrikanten zugeführten Oberlederforten blieben zum überwiegend größtem Theile unverkauft und wurden bei hiesigen Kommissionären eingelagert. Es notiren: Terzen, dreifelhäufige, Prima, Brünner 168 bis 170 fl., andere Prima 164 bis 165 fl., zweifelhäufige 158 bis 159 fl., einsehähige Prima Faaritswaare 164 bis 165 fl., Landwaare 158 bis 160 fl., Pfundleder, schweres Prima 168 bis 170 fl., mittel-schweres, für Lieferungs-zwecke gesucht, 165 bis 166 fl., inländische Büffel behaupteten sich im Preise 154 bis 158 fl., englische Büffel, die sich ebenfalls behaupteten, Prima 150 bis 154 fl., Secunda 130 bis 135 fl., Tertia 110 bis 115 fl., engl. Abfälle für Brandsohlen 130 bis 135 fl., für Fled 110 bis 115 fl., Blankleder, Prima, Fabrikwaare 170 bis 175 fl., Landwaare 160 fl. bis 165 fl., Märbenhäute, Hochprima, 5 bis 6 Kilogr. schwer, 220 bis 230 fl., 8 Kilogr. schwer 200 bis 210 fl., braune Kuhhäute flach, 6 Kilogr. schwer, für Lieferungs-zwecke gesucht, 230 bis 235 fl., 8 Kilogr. schwer, 210 bis 215 fl., Zughäute Prima, 5 bis 6 Kilogr. schwer, 205 bis 210 fl., 7 bis 8 Kilogr. schwer 190 bis 200 fl., Kalbleber, braunes, Prima, 430 bis 450 fl., Secunda 330 bis 350 fl., genärbtes Prima, 5 bis 7 Kilogr. schwer, 350 bis 370 fl., schwerere 300 bis 330 fl. per 100 Kilogramm. — Der Margamarkt war insoferne zufriedenstellend, als der größte Theil der zugeführten circa 1000 Paar Häute verkauft wurde, die Preise waren jedoch gedrückt und holten Debrecziner trockengetriebte (Varga-) Häute bis 29 fl., Kördör, Kecksemeter und Weisenburger 23 bis 25 fl. per Paar.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 14. November. Weder in den Kurien noch im Geschäftsgang ist seit gestern irgend eine nennenswerthe Veränderung eingetreten. Die Spekulation verhielt sich abwartend, da die Berichte von den auswärtigen Börsen keine Anregung boten.

Die Börse verlief still, österreichische Kreditaktien wurden mit 304.60-305, österreichische Staatsbahnaktien mit 351.50 gehandelt. In Renten war gar kein Geschäft.

An der Mittagsbörse kam 4 Prozent. Goldrente mit 86.70-86.85, 5prozentige Papierrente mit 85.65 bis 85.75, österr. Staatsbahn mit 352.50-352, Pester Straßenbahn mit 427 in Verkehr. Dester. Kredit hielten sich auf 304.90-305.10, ungarische Kredit 295 G., Industriebank mit 41 und 40 geschlossen. Von Industrieaktien fanden Victoriamühle mit 458-457, Pannonia mit 1155 1150, Louisen mit 255, Borstienwienmühlwerk mit 343 Nehmer. Devisen und Valuten fester, Zwanzig-Francsstücke 9.49 1/2 bis 9.51, Reichsmark 58.45-58.50, London 119.20-119.56.

Prämien für St. Gallen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 9 fl., per 1 Monat 17 fl. 50 kr.

Im Nachmittagsverkehr gingen österreichische Kreditaktien von 304.30 auf 303.40 zurück, blieben 304.

Die Abendbörse war in Folge niedriger Pariser Kurse sehr flau gestimmt, österr. Kreditaktien wichen von 303.60 bis 301.90, blieben 302, ungar. Kredit wurden mit 293-291.75, österreichische Staatsbahn mit 350.75 und 348.50, 4prozent. ungar. Goldrente per Ultimo mit 86.70-86.60 gehandelt, 5prozentige Papierrente 85.65 W., Esskomplebant 99.12 1/2 W.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute das Ausgebot reichlich, die Kauflust gut, Preise fest behauptet. Der Umsatz betrug circa 18,000 Meterzentner. Verkauf wurden:

Heiß: 100 Mztr. 81 fl. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mztr. 80 1/2 fl. zu 9 fl. 82 1/2 fr., 100 Mztr. 80.5 fl. zu 9 fl. 85 fr., 2000 Mztr. 80.5 fl. zu 10 fl. — fr., 200 Mztr. 80.3 fl. zu 9 fl. 85 fr., 200 Mztr. 80.2 fl. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mztr. 80.5 fl. zu 9 fl. 85 fr., 200 Mztr. 79.5 fl. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 9 fl. 75 fr., mit Zusatz, 1700 Mztr. 80 fl. zu 10 fl. — fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mztr. 78.5 fl. zu 9 fl. 65 fr., 300 Mztr. 78.5 fl. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mztr. 78.5 fl. zu 9 fl. 35 fr., mit Zusatz, 100 Mztr. 73.3 fl. zu 9 fl. 45 fr., mit Zusatz, 300 Mztr. 78.3 fl. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mztr. 78.3 fl. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mztr. 78.2 fl. zu 9 fl. 30 fr., spißbrandig, 100 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 30 fr., Alles per 3 Monate. — P e f t e r B o d e n: 100 Mztr. 79.5 fl. zu 9 fl. 40 fr., gelb, per drei Monate. — W e i ß e n b u r g e r: 600 Mztr. 80 fl. zu 9 fl. 80 fr., 1400 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 80 fr., Weides per drei Monate. — B a j a e r: 1000 Mztr. 79.3 fl. zu 9 fl. 75 fr., 2200 Mztr. 77.8 fl. zu 9 fl. 50 fr., Weides per drei Monate. — O b e r l ä n d e r: 75 fl. zu 8 fl. 30 fr., per drei Monate. — N o r d u n g a r i s c h e r: 100 Mztr. 80 fl. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mztr. 78.5 fl. zu 9 fl. 40 fr., 400 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 20 fr., 200 Mztr. 78.3 fl. zu 9 fl. — fr., 300 Mztr. 78.6 fl. zu 9 fl. 15 fr., 200 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mztr. 77.2 fl. zu 9 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — W a l a c h i s c h e r: 400 Mztr. 76.4 fl. zu 8 fl. 55 fr., 400 Mztr. 75.7 fl. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mztr. 77.5 fl. zu 8 fl. 35 fr., 400 Mztr. 75.8 fl. zu 8 fl. 35 fr., 200 Mztr. 76.5 fl. zu 8 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. R o g g e n: 300 Mztr. zu 7 fl. 15 fr., 200 Mztr. zu 7 fl. 10 fr., Weides per Kaffe. G e r s t e: 300 Mztr. zu 7 fl. 75 fr., 100 Mztr. zu 7 fl. 15 fr., 200 Mztr. zu 7 fl. 10 fr., Alles per Kaffe. H a f e r: 200 Mztr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mztr. zu 6 fl. 10 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 90 fr., Alles per Kaffe. T e r m i n e s p ä r l i c h v e r k e h r t. Geschlossen wurde Vormittags eine Ladung F r ü h j a h r s - W e i z e n zu 9 fl. 38 fr., zwei Ladung M a i s 5 fl. 32 fr. bis 5 fl. 31 fr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohlraps) and prices in fl. and kr. for various origins like Banater, Pester Boden, Nordungar., Bäcksaer, etc.

Table for Termine (Weizen per Frühjahr, Herbst, etc.) with prices in fl. and kr.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkurrenzeröffnung in der Provinz. Gegen den Spezerhändler Joseph Schwarz in Großkanizsa; Kf. R. Eugen Gulyás, Mv. Ludwig Barga. M. E. 21. Dez., L. B. 10. Jan.

Konkurrenzaufhebungen. Des Adolph Munkács in Karlsburg. — Des Johann Gollpán in Hofbujalu. — Des Alexander Bona in Lugos.

# AVISO.

Beim k. k. Garnisonsspital Nr. 16 in Budapest (nächst der Weißer Mauth) wird am 28. November 1882, Vormittags 10 Uhr, neuerdings eine Offert-Verhandlung wegen Füllung der Eisgrube des Garnisonsspitals Nr. 16 und 17 im Laufe des gegenwärtigen Winters abgehalten werden.

Die näheren Bedingungen sind im „Budapesti Közlöny“ bekannt gegeben, eventuell hieramts einzusehen.

**Verwaltungs-Kommission des k. k. Garnisonsspitals Nr. 16.**

14587

Kais. königl.



privilegierte

## Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft

Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9.  
**Tischler- und Tapezierer-Möbel,**

eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei großem Konsum und kleinstem Verdienst zu verkaufen, aufrecht halten, um dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns, Preise von nur solid gearbeiteten Möbeln zu offeriren:



- 2 Stühlen, polirt, Nußholz v. fl. 33
  - 2 Betten v. fl. 26
  - 2 Nachtschänken v. fl. 12
  - 1 Waschküchle v. fl. 11
  - 1 Auszugstisch für 12 Personen v. fl. 15
  - 1 Salonstisch, polirt, Nußholz v. fl. 12
  - 1 Schreibtisch v. fl. 14
  - 1 Kanape, 6 Sessel, Stuhl v. fl. 45
  - 1 Kanape, 2 Fauteuils, 4 Labourets, Zuteil v. fl. 75
  - 1 Kanape, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Gobelinstoff v. fl. 100
- Seiber, Atlas, Bourets, Sammt-Garnituren.  
Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuss, wie auch Boule-Möbel im größter Auswahl. — Preiscurante mit Illustrationen versende gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% Angabe effektuirt. Verpackung 4%.

## Grundmachung.

Behufs Sicherstellung der trauernmäßigen Auspeisung in den Truppen-Spitalern zu Neusohl und Erlau pro 1883, eventuell bis Ende Dezember 1885, findet am 27. November 1882, um 10 Uhr Vormittags, bei der k. k. Militär-Intendantz in Kaschau eine öffentliche Offert-Verhandlung statt.

Die näheren Bedingungen und die Grundpreise können bei den genannten Spitalern und bei der Militär-Intendantz täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. 14584

**k. k. Militär-Intendantz in Kaschau.**



### Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

## VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE

### der Benedictiner Mönche

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE  
Brevetée en France et à l'Étranger.

*Alegrand aini*

Man findet den echten BÉNÉDICTINER Liqueur bei Nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.

Die Distillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner: das ALCOOL de MENTHE und das EAU de MELISSE der Benedictiner Mönche, ganz verlässliche und ausserst gesundheitsfördernde Produkte.

In Budapest: Dietrich & Gottschlig; Szenes & Co, Dorotkegasse; J. Laposy & Comp., Deakgasse; Ed. Holzmann & Co. Musiky, Szatás Lajos, Gatznergasse; Guzman & Mautner, Waiknergasse; Brajan Kálmán, Museumringstrasse 33; Radocsay & Bányay Kronprinzgasse 4; Jof. Seidl, Herrngasse; L. Edecsuty, Elisabethplatz 7; Karl Fanda, Badgasse 5; Hubenay Joseph, Kecksméteggasse Nr. 15; Karl J. Hoff, H. Brückgasse; J. N. Heiling, Deakgasse 21; J. Meßner, Badgasse 4; Radanovich Gyula, Seuplach; Jof. Steden, Ofen, Wasserstadt; Lömösvary & Frohner, Josephsplatz 4; Lajos Waghy, Palatingasse. 14062

## Meidinger - Oefen

Beste Ventilations-Oefen.

**E. HEIM**, Budapest, Thonethofgasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür einzuweisen.

**MEIDINGER-OEFEN**  
**H. HEIM**

## ELECTRO-HOMÖOPATHIE.

Die neuen electrohomöopathischen Heilmittel zur Heilung sämmtlicher Krankheiten übertreffen an Wirksamkeit die bisher bekannnten Heilmittel.

Ausführliches Lehrbuch fl. 2.  
A. Gauthier, homöopathische Central-Apothete, Genf. General-Depot für alle Länder.  
neral-Depot für Ungarn: Budapest, Apotheke „zum Reichspalatin“ Konf. livender Arzt Dr. A. Reichmann, Széchenyi, Békely Komitat

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.

Th. Lauffer's  
Nr. 6.

**Leih-Bibliothek**  
Innere Stadt,  
w. Schiffgasse Nr. 6.

Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.



### Amerika-Fahrkarten

via Hamburg  
ab Budapest bis New-York  
Boston, Baltimore, Philadelpia fl. 73.79  
ab Kaschau fl. 68.99  
ab Oberberg fl. 64.20  
ab Wien via Hamburg fl. 68.65  
ab Wien via Antwerpen fl. 85.72  
in österr. Währung Banknoten, zahlbar in Wien.  
Die Oceanreise über Antwerpen ist kürzer als jede andere und ist in dem letztgenannten Preise auch die Schiffsausrüstung (Matraze, Koppelpfer, Gezeug und Trintgeschirr) inbegriffen.  
Arnold Reif, General-Agent, I. Wien, Kolowratring, Pestalozziggasse 1. 14136

Sicher und schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilsamen Spitzwegerichspflanze hergestellten u. überall hochgeschätzten

## SPITZWEGERICH-

**Brust-Bonbons** von Viktor Schmidt und Söhne in Wien, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe etc. Nur echt in den Apotheken.

Dr. Hartmann's

## Auxilium.

Bestbewährtes Heilmittel gegen

## Harnröhrenfluß

bei Herren und

## Fluß bei Damen.

ein streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einspritzung schmerzlos, ohne Folgekrankheiten, frisch entstehende noch so sehr veraltete gründlich und entzündungsfrei. Ausdrücklich verfangen man

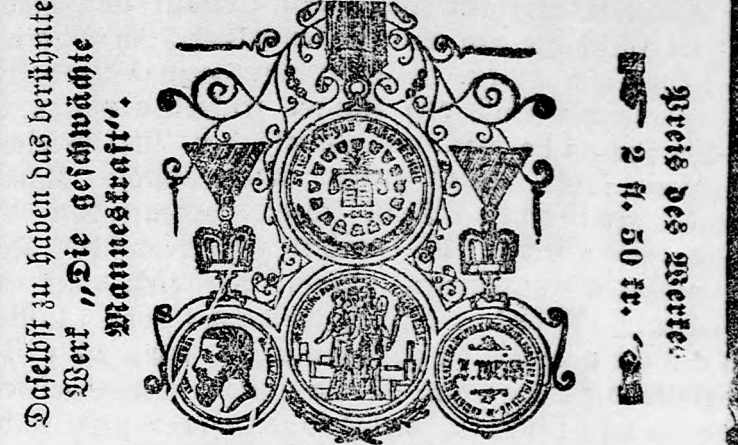
Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder für Damen und ist dasselbe sammt belehrender Broschüre und einer zu einer Konsultation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann herabgelassen und in allen ordentlichen Apotheken um den Preis von fl. 2.50 zu haben.

General-Depot:  
**W. Twerdy,**  
Apoth. I., Kohlmarkt 11, Wien.

NB. Herr Dr. Hartmann ord. von 9-2 und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimeren Krankheiten, insbesondere Manneschwäche nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgegebel, Syphilis u. Geschwüre aller Art heilsam geheilt. Medicamente werden in diskretester Weise besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich

Wien, Stadt, Seilergasse 11.  
Depot in Budapest: bei Joseph v. Zörst, Apotheker.

Die Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



## Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten)

von dem **J. WEISS,**

Spezialisten  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital a. d. k. Ehrenmitglied im u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schweizerischen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris  
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Serren)-Gasse Nr. 8 (Bazar Paris), Eingang an der Siege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.



Bestes Mittel  
Magen Blut gegen alles Unbehagen, Uebelheiten, Magenbeschwerden, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc.

Als vorzügliches Magenmittel!  
Kraampfstillend!

Als Zahninaktur u. Mundwasser!  
Als Toilettemittel! 10688

Als ein erfrischendes Getränk!

Preis einer fl. 50 kr. Mit Postverendung, wo nur wenigstens zwei Flaschen verwendet werden, 1 fl. 10 kr.  
Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn:  
Wien, Apotheke „zum heiligen Rosopold“, Stadt, Ecke der Spiegel- u. Planckengasse. Depot in Budapest bei J. von Zörst, Apotheker.

## Tánczos Rezsó,

Budapest, Radialstrasse 28,  
offerirt sein Fabrikat kon. ung. aussch. priv. feuer und einbruchssicher

## KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.  
Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl. 14177  
Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

## Anzugstoffe

nur von haltbarer guter Schaafwolle, für einen mittelmäßigem Mann 3 Meter 10 Centimeter auf einen Anzug aus guter Schaafwolle um  
fl. 4.96 kr. 6. W. auf einen Anzug aus besserer Schaafwolle, um „8.-“ „ „ auf einen Anzug aus feiner Schaafwolle, um „10.-“ „ „ auf einen Anzug aus ganz feiner Schaafw., um „12.40.-“ „ „  
Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 bis fl. 12, nicht konvenirende werden gegen Vergütung und Postporto zurückgenommen. Hochfeine Anzüge, Hosen, Rock-, Ueberzieher-, Regenmäntel, Stoffe, Hüte, Loden, Kommissärchen, Cheviots, Tricots, Peruwien, Dostings, Kammgarne, Billardtücher empfiehlt 18661

## JOH. STIKAROFSKY,

Fabriks-Niederlage in Brunn.  
Muster franco. Musterkarten für Schneider unfrankirt. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. Da viele H. E. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster sehen zu haben, so nehme ich derartig bestellte Waare im nichtkonvenirenden Falle zurück. Muster von schwarz, Peruwien und Dostings können nicht gesendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist. Korrespondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer u. italienischer Sprache.